



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

8 (5.1.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-290451](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-290451)

maßvollen Haltung durchaus verständlich. Der gesamte Fragenkomplex darf jedoch nicht allein von der staats- oder vertragsrechtlichen Blickrichtung her betrachtet werden. Es ist notwendig, ihn auch von dem völkischen Gesichtspunkt aus zu sehen.

Die Franzosen haben sich die ganzen Jahre hindurch redlich bemüht, den Naturalisierungsprozess der italienischen Volksgruppe zu beschleunigen. Sie haben dabei zu Mitteln gegriffen, die man nicht immer gerade gutheißen konnte. Trotzdem ist es ihnen in den letzten Jahren nicht gelungen, das italienische Element in Tunis zu überwinden. Das Gegenstück ist der Fall. Es leben heute in Tunis über 100.000 Italiener. Davon sind allein zwei Drittel dort geboren, während die französische Bevölkerung nur einen Bruchteil davon ausmacht. Der italienische Grundbesitz wächst auch heute in diesem Lande von Jahr zu Jahr, und alle großen technischen Werke samt der Urbanisierung des Landes verdankt Tunis zum allergrößten Teil dem Fleiß und der Geschicklichkeit des italienischen Volksteiles. Die Italiener haben in erster Linie das an Bodenschätzen reiche Land erschlossen. Nach Angaben aus Frankreich werden jährlich 3,3 Millionen Tonnen Phosphat, 1 Million Tonnen Eisen und 20.000 Tonnen Blei gefördert. Der Viehbestand des Landes beläuft sich gegenwärtig auf 110.000 Pferde, 500.000 Stück Rindvieh, 3 Millionen Schafe, 1,8 Millionen Ziegen und 180.000 Kamelle. Im Jahre 1937 wurden 7 Millionen Zentner Getreide, 600.000 Zentner Oliven und 1.458.000 Hektoliter Wein geerntet. Militärisch allerdings hat Frankreich Tunis fest in seiner Hand. Während des Abessinienkrieges hat Italien mehrere Divisionen in Libyen zusammengezogen, um sich gegen einen französisch-englischen Angriff von Tunis her zu sichern. In diesem Augenblick begannen die Franzosen fieberhaft die vorhandenen Grenzbesatzungen an der libysch-tunesischen Grenze auszubauen. Die Anlagen sind heute zu einer zweiten modernen Maginotlinie geworden, die im Spätherbst des vergangenen Jahres von dem französischen Generalissimo Gamelin besichtigt wurde. Der französische Kriegshafen Bizerta wurde ebenfalls ständig weiter ausgebaut, und es wird augenblicklich daran mit den allergrößten Kraftanstrengungen gearbeitet. Tunis muß französisch bleiben, erklären die Franzosen ihren englischen Freunden. Rame Bizerta, das an Bari, Toulon und Brest gleich ist, in italienische Hand, dann würde sich das gesamte Mittelmeer in ein „mare nostrum“ verwandeln. Der Besitz Siziliens, der gegenüberliegenden Küste von Tunis, und der kleinen Inseln Pantelleria, die sich auf halber Strecke zwischen beiden befinden, würde es Italien sehr leicht machen, jedem fremden Schiff die Durchfahrt vom westlichen in das östliche Mittelmeerbeden zu verweigern. Solange Malta englisch und Bizerta französisch ist, so argumentiert man weiter, wird dies Italien kaum in gleicher Weise möglich sein. Die so demonstrativ aufgezogene Karte Daladiers kann die geschichtlichen und völkischen Tatsachen, die sich um dieses Problem ranken, und die für ein Recht Italiens sprechen, nicht aus der Welt schaffen. Ebenso wenig kann es die französische Presse, die in diesen Tagen die Ansprüche und Lebensrechte Italiens im Mittelmeer mit allgemeinen und phrasologischen Bemerkungen abzutun sich bemüht.

Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang auch das Problem Korsika und Dschibuti. Wir zitieren hier eine Stellungnahme, die we-

für New Deal und Wetttrüsten

Fortsetzung von Seite 1

lichkeit. Die Zeit sei gekommen, wo Amerika rüsten müsse, nicht nur um seine Scholle, sondern auch diese Ideale zu verteidigen (?). Glücklicherweise drohe diese Gefahr nicht von Ländern auf der westlichen Halbkugel, und die Vereinigten Staaten würden ihren Teil dazu beitragen, diesen allfälligen Zustand gegen anstürmende Gefahren aus irgendeiner Himmelsgegend zu schützen.

Keine Nation, so fuhr der Nachfolger Wilsons fort, sei in Sicherheit, solange irgendeine einzelne mächtige Nation sich weigere, ihre Wünsche und Beschwerden an den Verhandlungstisch zu bringen. Es folgte folgendes für Amerikas Praktiken bezeichnendes Geständnis: die USA hätten auf gelernt (!!), daß lange vor offenen militärischen Maßnahmen der Angriff beginnt durch Vorgehens in Form von Propaganda, subventionierter Durchbringung fremder Gebiete, Lockerung der Freundschaftsbeziehungen und durch die Aufforderung zur nationalen Uneinigkeit. Amerika habe gelernt, daß die fromm religiösen Demokratien die Verträge heilig hielten (?) und in ihren Beziehungen zu anderen Nationen ehrlich und aufrichtig seien. Sie könnten es sich nicht leisten, fuhr Roosevelt in anmahendem Tone fort, gegenüber internationaler Geselligkeit gleichgültig zu bleiben. Der Redner meinte drohend, es gebe dazu viel starke und wirksame Methoden nicht ausgesprochen kriegerischer Art. Roosevelt deutete sodann an, daß er die Revision des Neutralitätsgesetzes wünsche, weil die gegenwärtige Form des Gesetzes Amerika in Gefahr bringe, dem Anreifer Hilfe zu bringen und diese dem Opfer zu versagen.

Die Völkerschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelts wird in USA als zurückhaltend (??) und fast defensiv bezeichnet. Die Ausfälle gegen die autoritären Staaten werden im Zusammenhang gebracht mit der gesellschaftlichen Schöpfung der in früheren Zeiten oft angegriffenen Kapital- und Wirtschaftskräfte Amerikas, der „Reaktionäre und Tories“. Außerdem habe der Präsident keinerlei weitere Reformmaßnahmen angekündigt, sondern im Gegenteil die Reparaturbedürftigkeit einiger seiner eigenen New-Deal-Gesetze zugegeben. Seine Völkerschaft zeige einen Mann, der mit seinen himmelstürmenden, weltberühmenden Dreden nicht weit gekommen sei und in der letzten Wahl daher eine scharfe Zurück-

... Dann kamen die drei Forderungen

Während diese Ausführungen Roosevelts sämtlich als agitatorische Einkleitung gewertet werden dürften, folgte dann endlich die Hauptthese, nämlich die Werbung für seinen New Deal und die Aufstellung folgender Forderungen: 1. Eine genügend starke Wehrmacht mit entsprechenden Stützpunkten in strategischen Positionen; 2. Ausbau einer Organisation, die im Kriegsfall alle Hilfsmittel sofort liefern und deren Zielsetzung schnell wirksam sei; 3. ein einziges Volk, frei von Klaffen, von Streit zwischen Kapital und Arbeit, von Parteien und von anderen ungeliebten sozialen Problemen.

Roosevelt zählte dann verschiedene nationale Projekte auf, die er seit 1933 durchgeführt habe. Amerika könne, wenn es gewisse Unbedenken und Unvollkommenheiten der New-Deal-Gesetze verbessere, ein reiches und zufriedenes Volk mit einem jährlichen Nationaleinkommen von wenigstens 60 Milliarden Dollar werden. Er sei daher gegen den Abbau der Reformgesetze und gegen die Kürzung der Bundesausgaben. Wenn nicht der Bundestag die gegenwärtige

Entwicklung durch zeitgemäße Sparmaßnahmen aufhalten wolle, so müsse der Bundestag allein die Verantwortung dafür übernehmen.

Dokument der Verleugerei

Amerikas Urteil über die Rede

Washington, 4. Jan. (SP-Funk)

Die Völkerschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelts wird in USA als zurückhaltend (??) und fast defensiv bezeichnet. Die Ausfälle gegen die autoritären Staaten werden im Zusammenhang gebracht mit der gesellschaftlichen Schöpfung der in früheren Zeiten oft angegriffenen Kapital- und Wirtschaftskräfte Amerikas, der „Reaktionäre und Tories“. Außerdem habe der Präsident keinerlei weitere Reformmaßnahmen angekündigt, sondern im Gegenteil die Reparaturbedürftigkeit einiger seiner eigenen New-Deal-Gesetze zugegeben. Seine Völkerschaft zeige einen Mann, der mit seinen himmelstürmenden, weltberühmenden Dreden nicht weit gekommen sei und in der letzten Wahl daher eine scharfe Zurück-

der von Italien noch von Deutschland kommt. Wir lassen die den autoritären Staaten absolut feindlich gestimmte „Neue Zürcher Zeitung“ sprechen, die vor kurzem in einem Aufsatz zu dieser Frage u. a. schrieb: „Nicht zufällig verbunden sich in den römischen Straßenlandsgewand der Ruf „Tunis“ mit dem Rufe „Korsika“. Die Insel Korsika, deren Volkstum, Sprache, Tradition, Sitte und Brauch durchaus italienisch sind, kam 1769 in den Besitz Frankreichs, was aber bis heute — mehr als einhundert Jahre her — nicht genügt, um die separatistischen und autonomistischen Bestrebungen und den Irridentismus der Italiener aus der Welt zu schaffen. Auch hier, wie schon im Falle Tunis, verbindet ein nationales Problem sich mit einem militärisch-strategischen. Korsika“ steht wie ein Keil zwischen das Tyrrhenische Meer und den Golf von Genua. Von Sardinien ist Korsika nur 15 Kilometer weit entfernt, von der toscanischen Küste 84 Kilometer, von Rom, Mailand und Turin etwa 200 Kilometer. Korsika ist somit eine ideale Basis für Luftangriffe, und zusammen mit Toulon und Bizerta bildet die Insel eine erst-

rangige strategische Stellung Frankreichs im Westbeden des Mittelmeers. Italien muß, nach italienischer Auffassung, Korsika haben, wenn es nicht gegenüber Frankreich unterlegen sein will.

Was schließlich der Ruf nach Dschibuti auf Piazza Venezia politisch zu bedeuten hatte, ergibt sich schon ganz klar, wenn man einen auch nur flüchtigen Blick auf die Karte Ostafrikas wirft. In das mächtig ausgedehnte Gebiet Ostafrikas schiebt sich französisch-Somaliland mit dem Hafen Dschibuti als künstliche Enklave ein, die um so weniger Aussicht auf historische Dauer haben dürfte, als dieses Gebiet vollständig vom italienischen Imperium abhängt. Wenn die Italiener einen eigenen Weg — Autobahn oder Eisenbahn — zum Meere bauen, was übrigens längst vorgesehen ist, so würde augenblicklich die Funktion der Dschibutiabahn ausfallen und die ganze Kolonie absolut wertlos sein. So sehr hängt Dschibuti und ganz französisch-Somaliland von den Italienern ab, daß dort gegenwärtig nur 300 Franzosen, aber 4000 Italiener leben. Dschibuti in seiner heutigen Form ist ein kolonialer

weisung erlitten habe. Nun versuche er für die beiden letzten Jahre seiner Amtsperiode von seinem Werk zu retten, was noch zu retten sei; daher ziehe er die „aggressiven Diktaturen“ als die bösen Geister vor, die Amerika Volk unter Zurückstellung der inneren Differenzen gemeinsam abwehren müsse. Es handle sich um die alte Taktik demokratischer Staaten, die im Innern Schwierigkeiten hätten.

Sudetengebiete an Ostmarkgoue

Feierliche Uebergabe am Sonntag

DNB Wien, 4. Januar.

Die Reichspressestelle der NSDAP gibt — laut NSR — bekannt:

Gemäß Verfügung des Stellvertreters des Führers wird der organisatorische Aufbau des Gauess Sudetenland der NSDAP abgeschlossen und die Uebergabe der an die Gauess Bawerische Ostmark, Oberdonau und Niederdonau abzutretenden sudetendeutschen Gebiet am 8. Januar vollzogen werden. Die Uebergabe des an den Gau Schlesien angeschlossenen Hultschiner Ländchens ist bereits im Dezember vorigen Jahres erfolgt.

Aus Anlaß der Uebergabe wird am Sonntag, 8. Januar, in Znaim ein feierlicher Akt stattfinden, bei dem Reichskommissar Gauleiter Henlein und im Namen der Gauleiter Bawerische Ostmark, Oberdonau und Niederdonau Reichskommissar Gauleiter Bärkel sprechen werden.

Die parteimäßige Gliederung der im Jahre 1938 dem Deutschen Reich neu angeschlossenen Gebiete wird mit diesem Akt zum Abschluß gebracht.

Ein Haus flog in die Luft

EP London, 4. Januar

Im Osten Londons ereignete sich am Mittwoch eine schwere Explosion, durch die ein Haus vollständig in Trümmer gelegt wurde. Die Ursache ist wahrscheinlich in ausströmendem Gas zu suchen. Ein Mann und eine Frau konnten erst nach großer Mühe von der Feuerwehr geborgen werden. Sie wurden mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht. Von den umherliegenden Ruinenteilen wurden drei weitere Personen schwer und eine große Anzahl leicht verletzt.

Konsens, und es liegt in der Natur der Sache, daß eine Änderung hier eintreten muß.“

Wie sich die Frage lösen wird, bleibt abzuwarten. Frankreich ist im Begriff, große Opfer für die Verteidigung seiner Stellungen im Mittelmeer zu bringen. Diese Verteidigung geschieht nicht nur durch die Anlagen von Befestigungen, wie sie jetzt in Bizerta in Doppelschichten neu angelegt werden. Die Kriegsstärke ist auch das Rückgrat dieser Wachtstellung. Mit einem gewissen Stolz hat der Marineminister Campinchi darauf hingewiesen: mit 340.000 Tonnen wird das Bauprogramm, das für Frankreichs Kriegsmarine 1939 in Ausführung begriffen ist, das umfangreichste sein, das das Land bisher gehabt hat. Dagegen hat sich in seinen Reden während der Reise in diese Gebiete auf das Bestimmteste für Frankreich verteidigt. Italien wartet in Ruhe darauf, daß die Einsicht Frankreichs wächst und daß trotz aller Verstärkung der Haltung ein Ausweg gefunden wird, der von beiden Partnern ohne Preisgabe der nationalen Ehre gegangen werden kann. Dr. W. Kattermann.

Ein Sechzigjähriger schreibt seinen ersten Roman

Zu August Winnigs „Wunderbare Welt“

Hätte man es nicht erwarten sollen, daß August Winnig, der im vergangenen Jahr seinen 60. Geburtstag feiern konnte, zu Beginn seines Lebensabends noch einen Roman — und zwar seinen ersten Roman — der Doffentlichkeit überreicht? Ich glaube, es ist nicht so sonderbar, denn Winnig hat auch die „Felmkehr“ geschrieben und den „Welten Weg“ und jenes einzige kleine Büchlein „Die ewig grüne Tanne“, darin er sich sehr der dichterischen Gestaltung nähert, in den beiden erstgenannten von der autobiographischen Seite her, während das letztere ja ausschließlich Dichtung ist. Er hat auch die „Wunderbare Welt“ nicht aus Laune, sondern aus einem Mittelungsbedürfnis heraus geschrieben, er gestaltete nicht nach seiner Phantasie, sondern aus seinem reichen Erleben und aus weiter Erkenntnis. Er ist wohl kein Künstler im Sinne des Einfühlungsvermögens in fremde Seelen und Zustände, er lauscht mehr der geheimen, vielfältigen Melodie der Welt, die in der Einsamkeit des Ardischen schwingt, und deren reinste Töne im Ewigigen weiterwirken.

Der Mann Winnig, wie er heute vor uns steht, hat einen harten Lebenskampf hinter sich gebracht, der ihn immer und jederzeit im Wachen und als aufrechten deutschen Menschen zeigte. Vieles hat er sich in diesem Roman selber geschildert, sich und seine Welt, an der er wuchs und über die er heute die Klarheit gewonnen hat. Aus Ausland kommt Erdmann Men, ein kleiner Junge, mit seiner Mutter nach Deutschland herüber und wächst, da die Mutter stirbt, in einem Armenhaus auf. In einem Armenhaus, bei der Brömmelchen, in dem nur Tuschikante, Faulenzer und Stricke wohnen, die das Holz und das Blei und das Eisen aus dem eigenen Gebäude rissen und die mein und dein nicht unterscheiden und die mein und dein nicht unterscheiden und die auch von den andern Kindern wegsteht,

weil er aus dem Armenhaus kommt und sich nicht weiter um ihn kümmert, so ist er doch nicht schlechter als die anderen Jungen und um vieles besser als die Inzassen bei der Brömmelchen. Er wird Steinloper und ist als ein guter, ehrlicher und zuverlässiger Arbeiter geschätzt. Bis eines der vielen Wunder dieser Welt auch in sein Leben fällt: dann, als das schöne Mädchen Matilde ihn um einen Dienst bittet und er dafür so viel Geld erhält, daß er sich ein Paar Schuhe kaufen und mit denen in die Welt wandern kann. Einzigtartia, wie Winnig seinen Erdmann Men das Gesicht des Lebens erkennen läßt: Ein Schöner, der ein Heilkundiger ist, erzählt ihm eines Nachts, nachdem er den heimatlosen Wanderburschen aus seinem Karren abholt, von den Charakteren der Menschen und auch von den Frauen, was Erdmann nur in seinem reinen Glauben und Suchen nach der Liebe — die ohne selbe Vorstellung in seinen Gedanken lebt — befaßt. Er sieht weiter und trifft auf den schmachtigen Todokus Zienzie, gebürtig aus dem Brengener Wald und Notenheder seines Zeichens, der bei der Arbeit an einem Brückenbau zu seinem Herzbruder wird und der dann doch an der Schwindsucht elendiglich stirbt, nachdem Erdmann für ihn eingetreten und ihn in schweren Stunden besucht hat. Diesen ersten großen Schmerz seiner Seele verdrängt Erdmann nie. Dann aber wächst er weiter in das Wissen hinein, als er in der „Brüderlichen Liebe“, einem „Wirklichkeit gewordenen Traum“, ausgebildet werden soll und da in die Obhut von Menschen kommt, die alle ihre Fehler, aber alle auch ihre Vorzüge haben. Hier ist es auch, wo die gute und besorgte Frau Emmerenzia ihm die herrliche Weisheit, die Winnig gleich einem roten Faden durch das ganze Werk zieht, in der großen Einfachheit ihrer Worte sagt: „Es gibt seltsame Dinge in der Welt, und wenn man es

recht bedenkst, so flucht die Welt voller Wunder, denn wie oft geschieht gerade das, worauf man am wenigsten gefaßt war. Das größte Wunder ist die Welt selber und am verwunderlichsten ist das menschliche Leben selber mit seinen Ueberraschungen.“ Es ist wie ein Wunder und doch der Wahrheit abgeschrieben, daß der hochherzige Spender und Begründer der „Brüderlichen Liebe“ gerade an Erdmann erkennt, daß sein Wesen ohne wirkliche Liebe und daher kalt und grausam ist.

Die weiteren Entwicklungen des Romans — Fäden, die fein gesponnen und wunderbar zu ihrem Ende führen — weisen in das Wunderreich der Welt. Wie Erdmann Men nach Hause findet, wie das Mädchen, das die ganze Zeit hindurch in seinen Gedanken lebte und endlich nach schweren Kämpfen, doch zu ihm gehört, das ist nach dem Inhalt nicht wiederzugeben. Hier legt Winnigs große Meisterhaftigkeit ein: dem blinden Zufall, vor dem die Menschen schauern wollen, das Oberflächliche zu nehmen und in ihm das Walten des Schicksals zu sehen, vor dem wir in Anbacht auf die Knie sinken. Es geschieht nichts Aufregendes und nichts Sonderbares, aber es vollzieht sich alles nach einem Gesetz, das im Wunderbaren verankert und daher nur zu begreifen, nicht aber zu enträtseln ist. In einem gewissen Sinne ist das Werk ein Entwicklungsroman, ein scharfer Bericht aus dem Leben eines Menschen aus der Armut durch Aufrichtigkeit und Reinheit des Herzens zum Glück. Es ist aber ebenso auch eine Idylle, in der sich die Wunder der Welt in einer ganz unheimlichen, ja oft sogar mit sonniem Humor durchwürzten, Weise widerspiegeln. Winnig offenbart sich als ein großer Meister, der um die Gnade und um die Vergeltung weiß, als ein Anbachtswort und ein demütigst gläubender, der von einer höheren Warte aus, auf die ihn sein jahrelanger Kampf mit dem Leben und um die Erkenntnis der Dinge erhoben hat, die Welt in Gottes Hand ruhen weiß. Er hat ein altes und neues Gesetz, das aber frei ist von jedem dogmatischen Bekenntnis, und in

dem deshalb allein dem Herzen die Herrschaft über alles anheben ist. So wie die Fäden des Schicksals hier alles zum Guten wenden, ebenso könnten sie — vom andern Pol aus gesehen — in den Schrecken einmünden — wenn dieser starke Glaube an die Macht des Wunderbaren nicht wäre. Aber über Winnigs Welt — über des sechzigjährigen Dichters Welt — liegt zu klar und zwingend eine frohe deutsche Frömmigkeit, daß der Schrecken darin keinen dauernden Raum haben kann. Nicht weil das Buch spannend, nicht weil es in einer einzigartig klaren Sprache geschrieben ist, vermag es uns — gerade der jungen Generation — so viel zu geben, sondern weil in ihm ein Weiser zu uns spricht, ein Mann und ein Mensch, dessen Lauterkeit des Herzens und Aufrichtigkeit seines Charakters den Kampf des Lebens, wo er am härtesten war, siegreich bekand und durch diesen Sieg — zum Dichter geworden ist. Das Buch erschien in der Hansischen Verlagsanstalt, Hamburg.)

Helmut Schulz

Entjudung im Theaterwesen Billens. Der Deutsche Theaterverein in Billens, dem das Deutsche Theater und das Deutsche Haus in Billens gehören, hatte sich in den Jahren nach dem Weltkrieg leider zu einem überwiegend jüdischen Verein entwickelt. In den letzten Jahren gingen daher die Bestrebungen des völkischen Deutschtums immer stärker dahin, den Deutschen Theaterverein von völkischen Elementen zu säubern und ihn das werden zu lassen, was er ursprünglich sein wollte: Wahrer des deutschen Kultur- und vor allem des deutschen Theatergedankens. Diese Bestrebungen konnten jetzt verwirklicht werden. In der letzten Hauptversammlung wurde der Vereinsausdruck auf arische Grundlage gestellt. Das Billener Deutschtum hat damit die erste Vorbereitungsarbeiten, um das kulturelle und nationale Zusammenleben wiederum im Sinne der deutschen Weltanschauung zu gestalten.

Rief... Am Mittwoch... Die Schre...

Die Schre... Der erste... Die Schre...

Die Schre... Die schön...

Die schön... Im nord... Die Reich...

Die Reich... Wie die... Die Reich...

Die Reich... Der franzi...

Der franzi... Der Führer...

Der Führer... Reichskom...

Reichskom... Der Führer...

Der Führer... Reichskom...

Reichskom... Der Führer...

Der Führer...

Riefenprozeß in Lissabon

Kommunisten auf der Anklagebank

DNB Lissabon, 4. Jan.

Am Mittwoch begann vor dem ersten Militärsondergericht in Lissabon ein großer Kommunistenprozeß. In diesem Prozeß kommt das am 4. Juli 1937 gegen den portugiesischen Ministerpräsidenten Dr. Salazar verübte Bombenattentat zur Aburteilung. Als Hauptangeklagte und Anführer des Attentats stehen drei kommunistische Führer vor dem Justizgericht. Weitere 15 Angehörige kommunistischer Zellen werden der Ausführung des Attentats oder der Beihilfe beschuldigt.

Die umfangreiche Anklageschrift des Prozeßes umfaßt außerdem verschiedene andere kommunistische Anschläge, so z. B. gegen die Pulverfabrik in Barcarena, das Pulvermagazin Cascais und gegen Benzinanstalt der Vacuum-Oel-Company im Lissaboner Hafen.

Der erste Prozeßtag war in erster Linie mit dem Aufruf der 74 Zeugen sowie der Verlesung der Anklageschrift ausgefüllt.

Die Schreckensnacht von Neunkirchen

DNB Wiener Neustadt, 4. Januar.

Die schändlichen Mißhandlungen, die die Heimwehrleute im Juli 1934 in dem bekannten Industriecort Neunkirchen begingen, haben jetzt wenigstens zum Teil ihre Sühne gefunden. In der Nacht zum 26. Juli 1934 waren in Neunkirchen und Umgebung alle Nationalsozialisten von Heimwehrleuten gefangen gesetzt und ins Hauptquartier des Heimatschutzes gebracht worden. Dort wurden die Verhafteten von betrunknen Heimwehrleuten auf das grausamste mit Gummitüppeln und Holzschellen, mit Fausthieben und Fußtritten mißhandelt. Zahlreiche der damals Verhafteten mußten ihrer Verletzungen wegen ins Krankenhaus gebracht werden. Jetzt hat das Landgericht Wiener Neustadt die Heimwehrleute Pfalzer, Leh, Schuerle, Steiner und Zoller wegen Teilnahme an den damaligen Brutalitäten zu je zwei Monaten und den ehemaligen Landtagsabgeordneten Furrbacher zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt.

In Kürze

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes weist darauf hin, daß die Ableistung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend auf das weibliche Pflichtjahr anzurechnen wird. Meldungen für den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend nehmen die zuständigen Bezirksleitungen entgegen. Meldeformulare mit den Anschriften der Bezirksleitungen sind bei den Polizeibehörden kostenlos erhältlich.

Im nordfranzösischen Industriegebiet haben 200 ausländische Grubenarbeiter, die sich an den Streiks im November vorigen Jahres besonders hervorgetan hatten, Ausweisungsbefehle erhalten.

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Rom meldet, wurde Dienstagabend in einer Besprechung zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem polnischen Botschafter Winiawa Dlugoszewski festgelegt, daß der Besuch des italienischen Außenministers in Warschau in der zweiten Februarhälfte erfolgen soll.

Der französische Kriegsminister Campinchi, der den Ministerpräsidenten nach Korsika begleitet hatte, ist am Dienstagabend auf dem Kreuzer „Suffren“ von Bastia wieder abgereist und am Mittwochvormittag in Toulon eingetroffen, von wo aus er mit der Bahn nach Paris zurückfährt.



Reichskommissar für die Weltausstellung in Rom
Der Führer und Reichskanzler hat Dr. Ernst Werner Meißner zum Reichskommissar für die deutsche Beteiligung an der im Jahre 1942 in Rom stattfindenden Weltausstellung ernannt. (Scherl-Bilderdienst-M)

„Wenn Chamberlain klug ist, hört er auf Rom“

Italiens Ansprüche können nicht ignoriert werden / Englands Interesse am Frieden

(Von unserem Vertreter in Rom)

Dr. v. L. Rom, 5. Januar.

Wichtige Neußerungen zu den bevorstehenden Besprechungen Chamberlains in Rom machte der dem Palazzo Chigi nahegelegene „Telegrafo“, der die italienischen Revisionsforderungen hinsichtlich Korsika, Tunis und Dschibuti im Rahmen der französisch-italienischen Beziehung als unübergebar für die

britische Politik und insbesondere für die politische Aussprache Chamberlains und Lord Halifax in Rom festhält. Der Auffass, der hier aufsehen erregt, kann als Schlüssel zu der Situation im Mittelmeer gekennzeichnet werden. Die Zeitung schreibt u. a.:

„Um festen Grund unter den Füßen zu haben, muß man vor allem auf den ernstesten und

schwersten Charakter der italienischen Forderungen hinweisen, so wie sie von seiten der faschistischen Presse und von den faschistischen Neußerungen aufgezeigt werden. Die Franzosen machen sich über diesen Punkt gefährliche Illusionen. Selbst im Fall der unwahrscheinlichen Hypothese, daß morgen die kontinentale europäische Situation der faschistischen Diplomatie raten würde, die italienischen Ansprüche gegenüber Frankreich beiseite zu lassen, so würden deshalb doch Korsika, Tunis und Dschibuti niemals aus dem jähren Gedächtnis der Italiener verschwinden. Die ausländische Presse mißt dem Umstand, ob Chamberlain in Rom auf die italienischen Ansprüche zu sprechen kommen wird oder nicht, zumeist Bedeutung bei. Es könnte daher scheinen, als ob der Ausgang der italienischen Forderungen von dem Willen und der Stimmung Chamberlains abhängig ist. Es könnte scheinen, daß, wenn er bereit wäre, darüber zu sprechen, Italien ohne weiteres triumphieren würde, wenn er es aber ablehnen würde, sich damit zu beschäftigen, die italienischen Forderungen für immer erledigt seien. Die Fragen, die Italien Frankreich entgegenstellen hat, sind zu schwer und zu tiefgreifend, als daß sie von dem Chef einer fremden Regierung abhängen. Selbst wenn Chamberlain die Ratschläge einer gewissen französischen Presse befolgen würde, so ist doch sicher, daß Italien niemals den Willen auf eine Regelung der Beziehungen gemäß seiner Rechte und Interessen aufgeben würde.



Die Reise des französischen Ministerpräsidenten

Zwei Bildtelegramme von der Ankunft des französischen Ministerpräsidenten auf Korsika. Links: Der Begrüßungskuß durch die Schönheitskönigin von Korsika. Rechts: Ministerpräsident Daladier (Mitte ohne Hut) trifft in Bastia ein. Von Bastia aus wurde die Reise nach Tunis fortgesetzt. (Weitbild (M))

England ist nicht desinteressiert

Nicht die italienische Regierung wartet, ob Chamberlain die italienischen Forderungen aufheben wird, sondern es ist Chamberlain selbst, der wünschen muß, daß diese zur Sprache kommen. Ein Zweifel darüber gibt es nicht. Chamberlain ist als englischer Premierminister der Chef einer politischen Organisation, die das größte Interesse daran hat, daß der Frieden in der Welt aufrechterhalten bleibt, und in der Welt und zumal im Mittelmeer die schweren Streitfragen friedlich ausgetragen werden. Wie wäre es zulässig, daß er im Wissen um die schwere psychologische und diplomatische Krise zwischen Italien und Frankreich Miene machen würde, sie nicht zu sehen. Wenn Chamberlain das täte, würde er den schwersten Fehler MacDonaldis auf der Konferenz von Stresa wiederholen, der wohl wissend, daß es eine italienisch-afrikanische Frage gab, es bequemer fand, sie zu ignorieren. Chamberlain ist Realist. Er wird sich deshalb sicherlich auch Rechenschaft über das erst jüngst in Europa geschaffene Kräfteverhältnis, über die neue Macht Italiens und über die Enge der Beziehungen ablegen, die Deutschland und Italien verbinden. Wie könnte Chamberlain morgen nicht erkennen, daß es keinen wirklichen Frieden im Mittelmeer und im Roten Meer gibt, solange Korsika ein einziger Luftstützpunkt gegen Italien bleibt, solange Tunis ein Gebiet bleibt, wo der Italiener dazu verbannt ist, sein eigenes Blut zu vergießen, solange Dschibouti eine Güterdenke am Körper des Imperiums bildet? Wir warten. Und selbst wenn französische Zeitungen versichern, Chamberlain habe auf die Bibel geschworen, noch nicht einmal das Wort „Ansprüche“ in den Mund zu nehmen und so zu tun, als ob er nicht einmal wisse, wo Korsika und Tunis lägen — deshalb warten wir doch in aller Ruhe ab.“

Chamberlains Begleitung

auf seiner Reise nach Rom

DNB London, 4. Januar

An der Romreise der britischen Minister werden, wie amtlich mitgeteilt wird, folgende Persönlichkeiten teilnehmen: Ministerpräsident Chamberlain, Außenminister Lord Halifax, der erste Privatsekretär des Premierministers, Cleverley, der parlamentarische Privatsekretär des Premierministers, Lord Dunsley, der Ständige Unterstaatssekretär im Britischen Außenamt, Sir Alexander Cadogan, der Leiter der Südeuropa-Abteilung im Britischen Außenamt, Ingram, und der erste Privatsekretär des Außenministers, Harbey.

Die britischen Minister werden London am Dienstagvormittag verlassen und am Mittwoch in Rom eintreffen.

Blutige Unruhen auf Jamaica

EP Kingston, 4. Januar. (Eig. Bericht.)

Die Arbeiterunruhen in der englischen Kronkolonie Jamaica haben am Dienstag zu schweren Schieberereien geführt. An einigen Stellen der Nordwestküste kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, nachdem der Arbeiterführer Bustamante in Montego in einer Rosenkranzrede gesprochen hatte. Ein Arbeiter wurde von einem Polizisten durch einen Schuß in die Brust niedergestreckt. Ein Untersuchungsausschuß ist damit beschäftigt, die Ursachen der Arbeiterunruhen festzustellen, die sich im Juni 1938 ereignet haben.

Grenze der Groteske überschritten

Rom über neue italienfeindliche Aktionen in Tunis empört

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

Dr. v. L. Rom, 5. Januar.

Die Absicht, die Daladier-Reise politisch nicht zu dramatisieren, wird Rom durch die unnötigen Gestecken der Franzosen und die neuerlichen Ausschreitungen des antisemitischen Bößwichts gegen Italiener in Tunis schwermüht. Eine Meldung der Agenzia Stefani aus Tunis besagt nämlich, daß sich nach einer Militärparade vor Daladiers antitalienische Kundgebungen ereignet haben. Unter Schmähschreien gegen Italien, den Duce und den Grafen Ciano habe marxistischer Mob die Fensterscheiben der italienischen Zeitung „Unione“ und der italienischen Buchhandlung eingeworfen. Der lärmende Haufen habe sein Treiben zwei Stunden lang fortsetzen können, ohne daß die Polizei eine Verhaftung vornahm. In der Rue d'Italia sei das Geschäft des italienischen Schneiders Polpicelli angegriffen worden, wobei die Schaufenster zertrümmert wurden und eine dort ausgestellte italienische Teilschere entwendet und verbrannt wurde. Auch hier habe die Polizei nicht eingegriffen.

Die Verbrennung der italienischen Flagge auf der Rue d'Italia in Tunis, die Beschimpfungen Italiens, des Duce und des Grafen Ciano durch

den marxistisch-jüdischen Mob veranlassen die neue „Tribuna“ zu der Feststellung, daß allmählich die Grenze der Groteske, die Italien den „lateinischen Brüdern“ zugewilligt habe, überschritten sei. „Die Maske ist gefallen, der Feind ist jetzt offen festgesetzt. Unter den Augen der französischen Behörden werden Beschimpfungen unserer Flagge durch den jüdisch-marxistischen Mob zugelassen. Wenn Daladiers Reise überhaupt ein Ergebnis gehabt hat, dann das, vor der ganzen Welt zu bestätigen, daß im Mittelmeer ein offenes Problem besteht, das gelöst werden muß. Das Schweigen der amtlichen römischen Presse zu den Vorfällen auf Korsika und Tunis, zu den antisemitischen Demonstrationen vor dem italienischen Generalkonsulat, zu den Beschimpfungen der Bilder des italienischen Königs paares im Dezember 1938, über die Verurteilung Balbo Reds bis zur Verbrennung der italienischen Flagge kann nicht dahin ausgelegt werden, daß Rom diese Dinge als gering erachtet. Sie werden vielmehr sehr ernst genommen.“

Warschau dementiert Besprechungen mit Litwinow-Finkelstein. Die von verschiedenen Auslandsblättern verbreiteten Meldungen, die für Januar Besprechungen zwischen dem polnischen Außenminister Beck und dem Sowjet-Außenkommissar Litwinow-Finkelstein in Warschau ankündigten, werden von maßgebenden Warschauer Stellen als unrichtig bezeichnet.

Drei Schüsse auf einen Chauffeur

Autobandit rast mit der Taxe gegen einen Baum

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

P. O. Stettin, 4. Januar

Auf der Straße Stettin-Berlin wurde in der Nacht zum Mittwoch ein schwerer Ueberfall auf einen Taxichauffeur verübt. Ein Berliner Jugendlicher, der den Wagen in Stettin gemietet hatte, zwang den Fahrer mit vorgehaltener Pistole zum Aussteigen. Dann setzte er sich selbst ans Steuer und raste davon. Auf der stark vereisten Straße fuhr der Verbrecher jedoch schon in der nächsten Kurve mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Auto wurde völlig zerkleinert. Der Autobandit erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und äußere Verletzungen. Er ist in das Städtische Krankenhaus Stettin eingeliefert worden. Sobald er vernunftfähig ist, wird er im Schnellverfahren durch das für diesen Zweck eingerichtete Sondergericht abgeurteilt. Nach den neuesten Strafbestimmungen kann ein derartiges Verbrechen nur mit dem Tode gesühnt werden.

Der 18jährige Autobandit Werner Gehrmann war an Silvester aus Berlin nach Stettin gekommen, um sich hier zu amüsieren. Noch am Dienstag war er von dem gleichen Chauffeur, den er überfiel, von einer Gaststätte zur anderen gefahren worden. Als ihm das Geld ausging, wollte er wieder nach Berlin zurück. Er fragte den Chauffeur nach dem Fahrpreis. Da er die verhältnismäßig hohe Summe nicht bezahlen konnte, verlangte er nur eine Fahrt bis Petershagen. Auf der Berliner Chaussee bei Kilometerstein 16 erklärte er dem Chauffeur, daß er sich unwohl fühle, und bat ihn, anzuhalten. Mitten auf der Straße ließ der Verbrecher aus, zog eine Schreckschusspistole und zwang den Fahrer, ihm das Taxi zu überlassen. Der Chauffeur, der glaubte, daß sein Leben bedroht sei, floh über das anliegende Feld. Dem flüchtenden jagte der jugendliche Bandit noch drei Schüsse nach. Darauf setzte sich Gehrmann in den Wagen und fuhr los. Da er keinen Führerschein besaß, verlor er bald die Herrschaft über den Wagen. Schon die erste Linkskurve stoppte seine Fahrt.

Ein Besuch bei Alphonse de Chateaubriant

Ein Dichter, der nur für ein Ziel kämpft: Verständigung mit Deutschland

(Von unserem in Frankreich weilenden Sonderkorrespondenten Kurt Neher)

Paris, Anfang Januar.

Wenn sich die Achtung und Verehrung der nächsten Menschen um einen Dichter hinter der Axt des „Meister“ verbergen, wenn man dem Meister jeden Wunsch von den Augen abliest und ihm jede unnötige Handbewegung ersparen möchte, dann wird dieser Mann auch für den Fremden zu einem geistigen Mittelpunkt mit Sendung und Aufgabe, um den das Leben kreist, auch wenn er den Wert der Kräfte, welche diese Bewegung verursachen, noch nicht kennt. Man steht gleichsam aus der Hingabe und Verehrung der Dichter die Möglichkeiten einer hohen Berufung.

Alphonse de Chateaubriant ist ein markanter Kopf. Als ich das erste Mal in Paris mit ihm zusammentraf, mußte ich sehr stark an

ebenso seine Meinung über die Ursachen des französischen Vorturms in dem unerhörten ehrlichen Buch „La gerbe des forces“ niederzuschreiben. Das Werk ist vor wenigen Wochen als fünftes Buch des Dichters, das in die deutsche Sprache übersetzt wurde, erschienen.

Es lohnt sich eine Reise zu machen, um einen Mann mit Zivilcourage kennenzulernen. A. de Chateaubriant lächelte, als er merkte, daß ich daran gedacht hatte, sein hartes Urteil über die Verständigungslosigkeit der französischen Öffentlichkeit zur deutschen Frage etwas abzumildern, um ihm die Anarisse seiner Landsleute zu ersparen. Er sagte: Schreiben Sie ruhig, was ich Ihnen geschrieben habe. Ein Volk muß es immer bitter fühlen, wenn ihm niemand die Wahrheit sagt. Ich habe es übernommen, meinem Volk in dem letzten Buch, das ich geschrieben habe, klaren Wein über Deutschland einzuschütten. Ich bin ein begeisterter Bewunder-

er Deutschlands und ein leidenschaftlicher Franzose. Deshalb bin ich immer und immer wieder gezwungen festzustellen: Wir Franzosen müssen lernen, die Realitäten so zu sehen, wie sie sind; wir müssen eine jahrhundertalte Politik zum Teufel schicken. Deutschland braucht Raum! Wenn Frankreich ihm nicht dazu verhilft, wird das Reich gezwungen, eine Politik zu betreiben, die gegen unsere eigenen Lebensinteressen gerichtet sein muß. Kein Franzose dürfte ihm dann einen Vorwurf machen. Wir müssen umlernen! Ach, könnten wir es doch, oder hätten wir einen Mann, der so unsere besten Kräfte wahrte, wie es Hitler in Deutschland macht. Europa hätte dann in unseren beiden Völkern einen festen Kern, der einmal jeden Krieg unmöglich machen würde und zum anderen Europa zu einer noch nie dagewesenen Blüte emporführen könnte.“

„Sehen Sie die Bauern beider Länder“

Der Dichter war gerade vor zwei Tagen von einem mehrmonatigen Studienaufenthalt in Deutschland zurückgekommen. Er erzählte mir von seinen Freunden im Süden des Reiches. Er sprach vom Schwarzwald, von seinen Menschen und Wäldern und sagte anknüpfend: „Sehen Sie doch einmal auf die Bauernstämme unserer beiden Völker! Welche Kraft liegt in diesen starken Männern und Frauen. Welches Vertrauen zu sich selbst spricht aus den stolzen Trachten des Schwarzwaldes. Jene Reiche könnten sich aus diesen Mut- und Geistesreserven noch erneuern.“

Und wenn der Bauer der Auvergne nach einem Tag harter Feldarbeit mit ruhigen ausgedehnten Bewegungen seine lehmigen Schuhe auszieht, um sich zur Ruhe auf Stroh zu legen, dann gehen Jahraufende mit ihm zur Ruhe über Bäder und Borsdäter hinaus. Sie alle sehen sich mit den gleichen Worten und Gedanken nieder zum Mahl und wischen sich mit der gleichen Bewegung den Schweiß von der Stirne.“

Alles was uns trennt, ist Irrtum

Alphonse de Chateaubriant hielt gedankenvoll inne, dann fuhr er nach einer kurzen Ueberlegung fort: „Kein Krieg darf zwischen Deutschen und Franzosen die Kräfte hören, die doch geradezu von der Natur dazu geschaffen sind, in ein Strombett zusammenzuströmen. Alles was uns trennt, ist Irrtum, nichts als Irr-

tum! Künstlich erzeugter Irrtum und solcher, entstanden aus geistigem Unvermögen!“

Wir sprachen darnach von der kürzlich unterschriebenen deutsch-französischen Erklärung. De Chateaubriant meinte: „Ein Anfang. Ein ausbaufähiger Anfang, den niemand hören darf. — Aber sehen Sie, Frankreich will und muß ein Gebotge übersteigen und geht immer noch mit seinen Völkern auf der Tafel. Es hat noch nicht den Mut gefunden — wie es Deutschland getan hat — über den feindlichen und verschneiten Gebirgsstamm in neues politisches Land zu ziehen, weil ihm der Führer fehlt. Auf ihn wartet ganz Frankreich! Das dürfen Sie glauben.“

Ob dieses Wort eine Antwort findet, wird das Schicksal unseres Nachbarn im Westen entscheiden.

De Chateaubriant unterbrach mich: „Ich weiß, was Sie jetzt denken, die Judenfrage. Wie dieses Problem in Frankreich gelöst wird, darauf kann ich Ihnen heute noch keine Antwort geben. Das ist aber ganz bestimmt gelöst werden wird, kann ich Ihnen versichern. Es gibt zwei Möglichkeiten hierzu: Das Geseh und das Pogrom. Deutschland hat das Geseh gewählt und hat die Lösung dieser heiklen Frage als Kulturvolk in Angriff genommen.“ De Chateaubriant fuhr fort: „Ich bin in neun Monaten forschtätig den Lebensäußerungen des neuen Deutschland nachgepörrt. Ich habe den Reichsparteitag in Nürnberg erlebt, ich habe



Der französische Dichter Alphonse de Chateaubriant, ein aufrechter Kämpfer für die deutsch-französische Verständigung. Aufn.: Kurt Neher

Gustav Frenssen denken. Er hat die gleiche Stirn und die selben ruhigen, kritischen Augen und vielleicht auch die gleichen schmalen Hände, mit denen er seine Worte beim Sprechen untermauert. Es währte einige Minuten, bis ich vor seinem prüfenden Blick behanden hatte. Dann besaß er sich mit zu, und die Sätze gewannen Leben und Gestalt, daß ich erstaunt war über die Leidenschaftlichkeit, die in einem halb laut gesprochenen Wort liegen kann.

Es geht ihm um die Wahrheit

Frankreich — Deutschland! In diesen beiden Begriffen liegt die Aufgabe des Dichters umschlossen, die erzieherisch ist und damit politisch sein muß. Der Chateaubriant ist ein Mann, der in Frankreich hart kämpfen muß, weil er seinem Volk die Wahrheit sagen will.

Das nichtpolitische Frankreich hat keine Idee von der Weltlage. Das nichtpolitische Frankreich ist unwillig, träge. Seit zwanzig Jahren hat es sich nicht einen einzigen Tag gewehrt gegen die Verderblichkeit des Siegesgeistes. Es ist feindsüchtig. Es ist wie hypnotisiert von seinen eigenen Problemen, welche immer Probleme von gestern sind. Es sieht nicht die Probleme von heute; es bewirkt sich weder in seinen Lösungen, noch richtet es sich nach gegebenen Tatsachen. Es löst sie nach Berechnungsgesetzen, die bei anderen Völkern keine Gültigkeit besitzen. (La gerbe des forces.)

In Frankreich liegt das Schwerkrieg der Tätigkeit des Dichters mehr auf dem schriftstellerischen Gebiet. Und das Schreiben selber ist eine erlernbare Kunst mit der Sprache als edelstem Werkstoff. Wer in Frankreich Bücher schreibt, steht wie ein Redner auf der Tribüne und muß sich Angriff und Zwischenruf gefallen lassen, als sei er ein Tagespolitiker, der vor seinen Wählern stündlich zu verteidigen habe, was er spricht und schreibt. Ein Schriftsteller, der gegen den Strom der öffentlichen Meinung schwimmt wie de Chateaubriant, wird daher, bildlich gesprochen, mit faulen Eiern beworfen und muß mit den schlimmsten Vöbeleien rechnen, wie sie auch im politischen Kampf der Parteien üblich sind.

La gerbe des forces

Es ist für den französischen Charakter bezeichnend, daß jeder neue oder neugeformte Gedanke den Bauhoff zur Gruppenbildung in sich trägt, um den sich sofort Freunde und Gegner sammeln wollen. Beachtung verdient auch noch die Tatsache, daß der französische Dichter der Gegenwart in außerordentlich hartem Maße politisch geworden ist. Mehr als je hat er sich zum Wortführer der Volksmeinung aufgeschwungen, die mit tausend Mitteln die sichtbare Verkörperung des Lebens und der Politik aufhalten möchte und den verantwortlichen Männern Ratsschläge auf Ratsschläge erteilt. Einer der Mutigsten und Klarsten von ihnen ist Alphonse de Chateaubriant. Er fordert in seinen Arbeiten nicht weniger, als eine sofortige Verständigung mit dem nationalsozialistischen Deutschland und hat seine Eindrücke über das neue Reich,

Kabinettsrebellien gegen den „old gang“

Die Krise um den Kriegsminister Hore Belisha und was dahinter steckt

Mannheim, 5. Januar.

Es ist nicht leicht, den Umfang und die innere Stärke der englischen „Kabinettsrevolte“ zu beurteilen. Während gestern noch Zeitungs-meldungen debattierten, daß die jungen „Rebellen“, die den englischen Premierminister Chamberlain zur Ratifikation des Arica-ministers Hore Belisha, des Verteidigungs-ministers Inskip und des Lord Winter-ton drängen wollten, klein beizugeben hätten, verflüchtete heute wieder der „Star“, daß diese Werbung nicht richtig wäre. Es sei wohl so, daß sich die jüngeren Minister bei Chamberlain entschuldigend hätten, aber nur, weil sie die Ursache gewesen seien, daß in der Öffentlichkeit ein solcher Sturm losgebrochen wäre. Sie hätten sich aber nie und nimmermehr entschuldigend, weil sie die Angriffe vorgebracht hätten. Ihre Kritik an den drei von ihnen auf's Korn genommenen Staatsmännern bliebe bestehen.

Um was handelt es sich eigentlich? Vor ungefähr drei Wochen haben einige jüngere Minister, besser gesagt, Staatssekretäre, im englischen Kabinet gegen die drei oben genannten „A“ Kabinettsmitglieder rebelliert. Es waren dies vor allem Robert Hudson, der Staatssekretär für Außenhandel im Wirtschaftsministerium, Lord Strathcona and Mount Royal, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, und Lord Dufferin and Ava, der Staatssekretär im Kolonialministerium, die behauptet haben, daß die Arbeit der feistherten Kabinettsmitglieder an der Aufrüstung zu lässig sei, und daß sie deswegen durch energischerer Leute ersetzt werden müßten. Die Angelegenheit hat ziemlich Staub aufgewirbelt und ist jetzt erst recht in eine Sadasse geraten, da, wie es heißt, der englische Premier die drei Angeklagten vollumfänglich deckt.

Der „Christliche Verein junger Männer“

Soweit der Tatbestand. Was steht dahinter? — Man darf vor allem nicht annehmen,

daß mit dem Ausdruck „jüngere Minister“ eine Angabe über ihr Lebensalter gemacht werden soll. Robert Hudson beispielsweise ist bereits in den fünfziger Jahren stehen, und die anderen Herren werden vermutlich auch die Vierzig erreicht haben. Jung bedeutet in dieser Hinsicht einfach „Nachwuchs“. Und dieser Nachwuchs sucht sich nun mit allen Mitteln durchzusetzen. Dieses Streben der Jungen datiert aber nicht erst vom Dezember. Es begann schon vor Jahren, als man in den einzelnen Ministerien unter den Jungen zu murren anfing über den „old gang“, über die „alte Bande“, wie man etwas despektierlich die verantwortlichen Staatsmänner zu bezeichnen pflegte. Dieck aber blieben nicht ruhig, sondern lebten dem „Christlichen Verein junger Männer“, wie sie ironisch den Nachwuchs zu bezeichnen pflegten, bestigen Widerstand entgegen mit dem Erfolge, daß schon längere Zeit eine latente Spannung zwischen den Reformisten und den Mitarbeitern besteht. Der Nachwuchs der jungen Männer hat schon Staatsmänner vor Chamberlain etwas in Verlegenheit gebracht. Man sah sehr wohl, daß man sich auf die Dauer diesem Druck von unten nicht entziehen könne, und daß man Mittel und Wege finden müsse, um diese Leute zum Teil wenigstens in die Verantwortung einzufpannen.

Das ist auch einer der Hauptgründe, daß man Minister Anthony Eden, den man rein äußerlich ebenfalls zu dem „Christlichen Verein junger Männer“ zählte, in die Regierung berief. Wir wissen heute, daß Eden sowohl während seiner Studienzeit, als auch später als Privatsekretär des damaligen Außenministers Sir Austen Chamberlain niemals als Leuchte vor dem Herrn betrachtet wurde. Das aber ist gerade der Grund, daß er und nicht ein anderer der strebenden jungen Generation als Völkerverbündnis- und Außenminister so stark hervortrat. Er hat sich niemals mit den brennenden Problemen der Zeit innerlich befaßt, sondern ist

mit katholischen Priestern, Juden, M-Männern und Parteiführern gesprochen und bin heute mehr als je der Ueberzeugung, daß Deutschland die große Aufgabe unserer Zeit-epoche hat. Ich bin sicher, Deutschland wird sie lösen! Der Nationalsozialismus ist eine große europäische Angelegenheit. Wer darin nur eine deutsche Frage sieht, hat keine Ahnung von der wahren Kräfteverteilung in der europäischen Geistesgeschichte. Das gilt auch für die Menschen in Deutschland, die in ihm noch nicht anderes sehen können, als einen politischen Gegner, dem man sich beugen muß. Ich möchte ihnen zurufen: Abstand nehmen! Größer leben! Auch für sie werde ich mein neues Buch schreiben, das ich in den nächsten Tagen beginne.

Ich stehe in Frankreich in der vordersten Linie, um Verständnis für das große Nachbarvolk im Osten zu suchen, damit es endlich einmal zu der Harmonie kommen möge, die zu erreichen seit bald einem Jahrzehnt die unbewußte Sehnsucht unserer Völker ist“.

Frankzösische Schiffbesatzungen wanken strecken. Der Beschluß des Handelsmarineministers, die 40-Stundenwoche in der Handelsmarine abzuändern, hat bei der Handelsmarinegewerkschaft eine schlechte Aufnahme gefunden. Die Gewerkschaft soll einen Streik ins Auge gefaßt haben.



Bereits 16 000 Gefangene in Katalonien. Nach eiltägiger Offensive hatten die nationalspanischen Truppen bereits 240 Dörfer eingenommen und 16 200 Gefangene gemacht. Sie stehen jetzt wenige Kilometer vor Falset und auf der beherrschenden Höhe von Artesa de Segre, dem Knotenpunkt der Straße Llerida — Französische Grenze. (Scherl-Bilderdienst-M)

fest, trotzdem er zu der jungen Generation zählte, im alten Geise der führenden Staatsmänner hängengeblieben. Das wußten die Alten sehr wohl, und darum nahmen sie den jungen Anthony Eden in ihre Reihen auf, sozusagen als Schmerzengespäster für ihre in den eigenen Ministerien bestehende Opposition in der Gewißheit, daß er ihnen selbst nicht zu nahe treten würde. Damit konnten aber die Älteren nur für eine Weile die „Rebellen“ befriedigen, deren Geduld jetzt erschöpft zu sein scheint.

Wer steht hinter den Jungen?

Einer der führenden deutschen Schriftsteller in London, Dr. Karlheinz Abshagen, hat in seinem Buch „König, Lords, Gentlemen“ interessante Hinweise auf die Zwischenströmungen in der englischen Regierung gegeben. Er hat besonders auch darauf hingewiesen, daß der englische Premierminister sehr unbeduldsam sein kann, wenn irgendeine Kritik ihm im Augenblick nicht gelegen kommt. Es scheint nun, daß er auch über seine jüngeren konservativen Parteimitglieder ziemlich empört ist, weil sie ihm in einer außenpolitisch immerhin etwas präferen Situation diese Ueberraschung bereitet haben. Nicht kritisch, wie er in solchen Fällen zu sein pflegt, wird er vermutlich kraft seiner Autorität ein Abblasen des Feldzuges der Jungen verlangt haben. Dabei die Entschuldigung, die gestern gemeldet wurde. Die zweite Erklärung jedoch, die besagt, daß die unzufriedenen Minister lediglich ihr Bedauern zum Ausdruck gebracht haben, weil ihre kritische Ansicht der Öffentlichkeit zur Kenntnis gekommen sei, wird wohl auf den Einfluß der hinter den jungen Streitenden stehenden konservativen Antreiber zurückzuführen sein. Wenn tatsächlich ein großer Kreis der konservativen Partei, die auf diese Weise dem Parteichef Chamberlain andere Mitarbeiter aufstrotzieren will, den jungen Staatssekretären den Rücken steift, dann können wir sicher sein, daß der Streit noch nicht zu Ende ist.

Dr. Wilhelm Kicherer.

Rati

För

Karl s...
man, de...
Künstler...
Wirtsch...
Bauern...
mahaben...
handes...
Wirtscha...
stellen...
Landes...
Auserde...
Wirtscha...
für Kult...
bedlung...
Laagna...
„Wir ge...
Landesb...
seiner Gr...
klar, was...
aller Erpe...
die Unter...
Mangel a...
schwere...
die große...
heute auf...
Schwierig...
Jahr 1939...
Bauern ei...
nach vor...
Einen...
Stand...
Baden...
Schmitt...
durchsch...
aufkommen...
trieb als...
stehenden...
auf dem...
Einführung...
auf dem...
in einen...
einer Ber...
Die Ber...
tuna liegt...
nande...
tungsstellen...
außerdem...

* Reu...
Tage des...
Rückbau...
sensen Jahr...
reicht werd...
Schulden...
der System...
ten beachtl...
In erster...
Besserun...
Stadtver...
Der Schlac...
erweitert...
falls zu ein...
das Kronen...
staltung ent...
ung aufsch...
freis archie...
sei die wölk...
stätte zu e...
Wände, die...
Telles befa...
Wert enist...
Bertrag...
Ehre macher...
In der Er...
aller Wohn...
funa heber...
großes Bau...
ser mit 20...
werden. Da...
der Stadt...
schaffen erste...
Beachtend...
nahme wie...
werden konn...
Ein vorbi...
war die Gi...
parafasse

Zwis

Cal

* Wie ein...
Mitwoch...
schon so viel...
fallenen...
Nach die...
daß jetzt...
werden dam...
gen Winter...
der Umfang...
schulen und...
noch derau...
mendans...
werden. Da...
glatten Geb...
bevor jema...
Haußverbr...
diele Verkr...
wenn sie...
einige 100...
Streuen...
* Tätigke...
1938 hatte...
mit 18 (1937)

Rationell - aber gegen „Maschinencummel“

Förderung der badischen Landwirtschaft / Landestagung der Wirtschaftsberater

Karlsruhe, 4. Jan. Am Dienstag, 3. Januar, begann in Karlsruhe im Saal des „Künstlerhauses“ die Landestagung für Wirtschaftsbetriebe der Landesbauernschaft Baden, der neben den maßgebenden Persönlichkeiten des Reichsnährlandes Vertreter der Kreisbauernschaften, der Wirtschaftsbetriebe, der Landbauvereine, der Bezirksbauernvereine sowie die Landes- und Bezirksbauernvereine anwohnten. Außerdem hatten das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium und das Ministerium für Kultus- und Unterricht, sowie die Landesplanung und Landesplanung Vertreter zu der Tagung entsandt.

„Wir gehen von neuem an die Arbeit,“ stellte Landesbauernführer Engler-Kühlin in seiner Eröffnungsrede fest. „Wir wissen dabei klar, was wir wollen und wir sind frei von aller Experimentierlust. Dennoch bereiten uns die Unterbewertung der Landwirtschaft, der Mangel an Arbeitskräften und die Landflucht schwere Sorgen, da sie hemmend wirken auf die großen Aufgaben der Landwirtschaft. Von heute auf morgen werden wir auch diese Schwierigkeiten nicht beseitigen können. Das Jahr 1939 wird jedoch auch für den badischen Bauern einen neuen Schritt auf dem Wege nach vorwärts bedeuten.“

Einen allgemeinen Überblick über den Stand der Erzeugungsschlacht in Baden gab Landesbauernvereinsleiter Schmitt. Es ist notwendig, an die unterdurchschnittlichen Erträge heranzukommen und ihnen die vorbildlichen Betriebe als Muster zur Seite zu stellen. Dem bestehenden Arbeitsmangel an Arbeitskräften auf dem Lande wirken wir am besten durch die Einführung der Maschine und der Technik auf dem Lande entgegen. Das darf jedoch nicht in einen „Maschinencummel“ ausarten, der in einer Verschwendung endet.

Die berufständische Wirtschaftsberatung liegt in der Hand des Reichsnährlandes. In Baden haben wir 14 Beraterstellen in den 14 Kreisbauernschaften, außerdem hat jede Ortsbauernschaft ihren Orts-

berater, das sind in Baden etwa 1500. Diese große Organisation steht heute, wie Abteilungsleiter Dr. Franz in seinem Referat ausführte, und sie arbeitet mit Erfolg und im besten Einvernehmen mit den zuständigen Stellen des Staates.

Zu dem überaus wichtigen und aktuellen Thema des Maschineneinsatzes der Landwirtschaft im Kampf gegen die Arbeitsüberlastung ergriff ein hervorragender Fachmann, Prof. Dr. Riese, Potsdam-Bornim, das Wort. Vorweg muß freilich gesagt werden: Maschinen allein können nicht die totale Abhilfe bringen, ebenso notwendig, ja Voraussetzung für einen wirkungsvollen Maschineneinsatz sind die Feldbereinigung und die Grundflächensummenlegung. Der Maschineneinsatz auf dem Lande hat nicht allein draußen auf dem Felde, sondern vor allem auch in Haus und Stall zu erfolgen, denn die Arbeit in Stall und Haus macht zum Teil bis zu 50 Prozent der gesamten bäuerlichen Arbeit aus, was viel zu wenig bekannt ist.

In der Nachmittagsstunde wurden die heute überaus wichtigen Probleme der Landflucht und der Maßnahmen zur Verbesserung der Boden- und Besitzverhältnisse behandelt, worüber Stadtleiter Rann sprach.

Ueber das für Baden überaus wichtige Gesetz zur Sicherung der Landwirtschaftsberatung sprach Abteilungsleiter Dr. Zumbach. Neben 154 607 Parzellenbetriebe unter 2 Hektar und 60 669 landwirtschaftliche Kleinbetriebe von 2 bis 5 Hektar auf, das sind 84,45 v. H. aller landwirtschaftlichen Betriebe in Baden überhaupt. Damit kommt natürlich dem Erbbhofrecht in Baden bei 9156 Erbböfen nur eine untergeordnete Rolle zu. Die Verordnung zur Sicherung der Landwirtschaftsberatung hat und nun die langjährige gefällige Möglichkeit geschaffen, alle Maßnahmen zu treffen, die im Interesse der Sicherung der Volksernährung und der notwendigen Ausnutzung des deutschen Grund und Bodens erforderlich sind.

Stippvisite in Neustadt-Weinstraße

Ueber 1000 neue Wohnungen / Eines der modernsten Krankenhäuser

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

* Neustadt a. d. W., 4. Jan. Die ersten Tage des neuen Jahres geben Veranlassung, Rückschau zu halten auf das, was im abgelaufenen Jahr in kommunalpolitischer Hinsicht erreicht werden konnte. Trotz der gewaltigen Schuldenlast, die immer noch aus den Zeiten der Systemwirtschaft auf Neustadt ruht, konnten beachtliche Erfolge erzielt werden.

In erster Linie seien die Verkehrsverbesserungen neben einer allgemeinen Stadterverschönerung hervorzuheben. Der Schlachthof wurde durch den Mittelmarkt erweitert. Die Städtischen Werke holten ebenfalls zu einer Generalverschönerung aus. Auch das Krankenhaus sah seiner inneren Ausgestaltung entgegen und hat sich zu einer Einrichtung aufgeschwungen, die im weitesten Umkreis größte Beachtung findet. Nicht unerwähnt sei die völlige Umgestaltung der Saalbauanstalt zu einem repräsentativen Lokal. Die Pläne, die sich mit dem Umbau des übrigen Teiles befassen, lassen erkennen, daß hier ein Werk entsteht wird, das nach seiner endgültigen Fertigstellung Neustadt als Gaustadt alle Ehre machen wird.

In der Erkenntnis, daß mit im Vordergrund aller Maßnahmen die Wohnungsbeschaffung stehen muß, hat die Stadtverwaltung großes Verlangen erschlossen. 165 Wohnhäuser mit 270 Wohnungen konnten neu errichtet werden. Davon sind 75 Volkswohnungen von der Stadt und den gemeinnützigen Bauvereinigungen erstellt und 90 durch Private errichtet. Beachtenswert ist, daß seit der Nachbesserung hier über tausend Wohnungen erbaut werden konnten.

Ein vorbildliches Werk in sozialer Hinsicht war die Einführung der Betriebsreise-Sparkasse bei den Angestellten und Arbeit-

tern der Stadt. Durch diese Einrichtung ist es möglich, daß jährlich 80 Gesellschaftsmitglieder ihren Urlaub mit „Kraft durch Freude“ an der See in fremden Ländern oder in den Bergen verbringen können. Die Einführung der 48-Stundenwoche mit einem Mehrarbeitslohn von über 30 000 RM wurde gleichfalls von allen Seiten begrüßt.

Das neue Jahr steht nun die Stadt wieder vor großen Aufgaben. Wenn auch einige Probleme noch nicht so weit sind, daß sie in der Öffentlichkeit behandelt werden können, so steht Neustadt doch ein Aufschwung bevor, den vor Jahren zu erhoffen sich niemand wagte. In einer Unterredung erklärte Oberbürgermeister Pa. Schlee, daß er im neuen Jahr daran gehen werde, das Heimatmuseum und die Volkshäuser nach den neuesten Gesichtspunkten auszubauen. Auch mit dem „Festschneider“ eröffnet sich eine Möglichkeit, diesen zu einem besonderen Weinlokal an der Weinstraße aufzumachen. Die Verkehrsverbesserungen wird die Stadt weiterführen, wie auch das Projekt der Volkswohnungen und das der Altstadtsanierung.

Hier ist es notwendig, rund 250 Wohnungen zu vergrößern. Die Errichtung einer Berufsschule, d. h. eines neuzeitlichen Schulgebäudes, ist eine Notwendigkeit, die sich nicht mehr länger aufschieben läßt. Mit dem weiteren Ausbau des Karnevals steht die Stadt gleichsam eine Möglichkeit zur Hebung des Fremdenverkehrs. Die Motorisierung der Müllabfuhr ist eines der ersten Projekte, das im neuen Jahr verwirklicht wird. Der weitere Ausbau des Krankenhauses steht nach der Fertigstellung der Inneneinrichtung die Errichtung eines neuen Bades für die Küche mit Speiseraum und Wohnungen für das Personal vor.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Wie ein Vorfrühlingstag sah der geliche Mittwoch aus. Die Nachmittagssonne hatte schon so viel Kraft, den am Abend zuvor gefallenen Schnee wieder verschwinden zu lassen. Auch die Eisdecke des Neckars öffnete sich, so daß jetzt die Badrinne wieder frei ist. Leider werden damit die Erinnerungen an die strengen Wintertage nicht abgeschlossen sein, denn der Umfang der Frostschäden in den Baumgärten und sonstigen Pflanzenzonen wird sich erst noch herausstellen. Es muß in diesem Zusammenhang immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es empfehlenswert ist, auf eisglatten Schneesand oder Asche zu streuen, bevor jemand zu Schaden gekommen ist. Viele Hausbesitzer kümmern sich immer noch nicht um diese Vorsichtsmaßnahme und wären sicher sehr erstaunt, wenn sie einmal eine Schadenrechnung über einige 100 Mark bezahlen müßten. Deshalb: Streuen ist billiger!

* Tätigkeit des Gemeindegerechts. Im Jahre 1938 hatte sich das Gemeindegerecht Ladenburg mit 18 (1937: 53) Forderungsfällen und Ab-

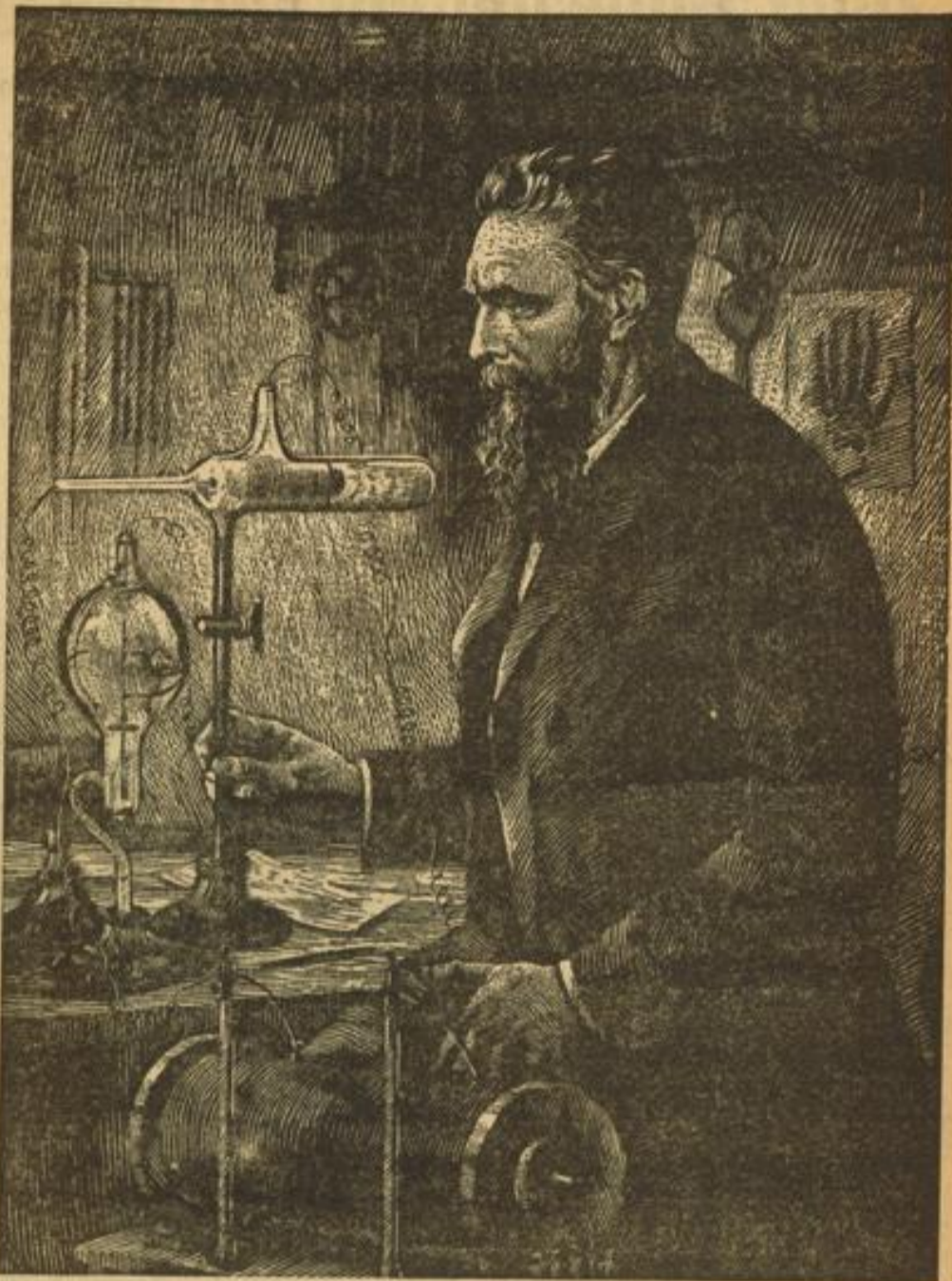
lungsbefehlen zu befassen, sowie mit 28 (22) Weidungsfällen.

Edingen berichtet

* Schützenfest der Schützenabteilung der Arbeiter- und Militärkameradschaft wurde Heinrich Keller mit 107 Ringen. Am Silvesterkameradschaftsabend wurde die Ueberreichung der Ehrenurkunde vorgenommen und entsprechend gefeiert.

* Der Turnverein 1890 feiert im neuen Jahr keine Arbeit mit vereinten Kräften fort und hat für das Turnen in der Badu-Turnhalle folgende Termine festgelegt: Montag, 20.30 Uhr, Männerturnen; Dienstag und Freitag, 20.30 Uhr, aktive Turner; Mittwoch, 20.30 Uhr, Turnerinnen; Donnerstag, 20.30 Uhr, Frauenturnen. Die Schüler turnen Dienstag und Freitag um 18 Uhr, die Schülerinnen Mittwoch um 17 Uhr. Im vergangenen Jahr nahmen etwa 60 Schüler und ebensoviele Schülerinnen teil, eine im Hinblick auf die immer wieder geforderte Erziehung unserer Jugend erfreuliche Tatsache.

* Witterberatung. Die Witterberatung in Edingen findet morgen, Freitag 6. Januar, von 15 bis 16 Uhr, in der Schule statt.



WILHELM CONRAD RÖNTGEN

Es war gegen Ende Oktober des Jahres 1895, als sich der Direktor des Physikalischen Instituts an der Universität Würzburg, Prof. W. C. Röntgen, entschloß, geheimnisvollen elektrischen Entladungsercheinungen im luftverdünnten Raum nachzugehen. Er fand eine neue Art von Strahlen, die an Durchdringungsfähigkeit allen bisher bekannten überlegen war. Sie ermöglichten, ohne operativen Eingriff das Innere des menschlichen Körpers sichtbar zu machen.

Die Röntgenstrahlen waren eine Entdeckung, die in der Hand des Arztes zu einem unschätzbaren Segen für die Menschheit wurde. Ihr Wert für die Feststellung und Heilung von Krankheiten beweist erneut, daß der Fortschritt naturwissenschaftlicher Erkenntnisse sich nicht auf Fachkreise beschränkt, sondern auf das große ideale Aufgabengebiet der Gefunderhaltung des Menschen übergreift.

Der Arzt ist der Hüter aller dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse im Dienste des gesunden und kranken Menschen. Die verfeinerten Hilfsmittel zur Feststellung von Krankheiten und die Kenntnis der krankmachenden Ursachen ermöglichen es ihm heute, Leiden besonders frühzeitig zu erkennen. Sofern man ihm nur rechtzeitig genug zu Rate zieht, kann er ernsthafte Schäden verhindern. Der hohe Stand der Heilkunde und bewährte vertrauenswürdige Arzneimittel setzen den Arzt in den Stand, heute selbst da Hilfe zu bringen, wo früher ärztliches Können verlagte.



Vom Kasernenhof auf die eigene Scholle

Soldaten werden Siedler / Theoretische und praktische Ausbildung / Abfindung bis zu 15 000 RM

Es ist noch zu wenig bekannt, wie unsere langdienenden Soldaten nach ihrem Ausscheiden fröhlich auf ihren Beruf vorbereitet werden. Das Oberkommando der Wehrmacht hat zu diesem Zwecke an fast allen Standorten Heeresfachschulen eingerichtet, wo Unteroffiziere, die sich auf zwölf und mehr Jahre zum Heeresdienst verpflichtet haben, während der letzten Jahre ihres Dienstes unterrichtet werden, damit sie sich nach ihrem Ausscheiden leichter in ihrem Beruf wieder zurechtfinden. So bestehen neben vielen anderen Fachschulen auch solche für Land- und Forstwirtschaft. Einer dieser Fachschulen haben wir einmal einen Besuch gemacht.

Wir haben uns davon überzeugt, daß sich ein Teilnehmer auf einer solchen landwirtschaftlichen Heeresfachschule nicht nur nach seinem Ausscheiden zurechtfinden weiß, sondern nach zweijährigem Schulbesuch so fest im Sattel sitzt, als wäre er sein Leben lang Landwirt gewesen.

Dort wird er mit dem Rüstzeug versehen, das ihm Praktiker und Pädagogen vermitteln. Nichts bleibt ihm fremd. Seien es technische Neuerungen, deren sich die Praxis bedient, seien es erprobte Arbeitsmethoden oder die Grundzüge wirtschaftlicher Geschäftsführung. Einer der Lehrer, die übrigens alle Diplomlandwirte mit Lehrbefähigung sind, hat uns über das Wesen der Schule und das erstrebte Ziel unterrichtet, und wir waren erstaunt über die Anforderungen, die dort an die Soldaten gestellt werden. Zwei Jahre dauert ein Lehrgang der landwirtschaftlichen Fachschule, der mit einer Abschlußprüfung endet. Die Art, wie sich der Soldat während der Ausbildung an der Heeresfachschule für Landwirtschaft anstellt, läßt recht bald erkennen, ob er zum Bauern geeignet ist. Wer sich nicht eignet, wird wieder ausgeschult.

Ein Jahr Praxis — ein Jahr Schule

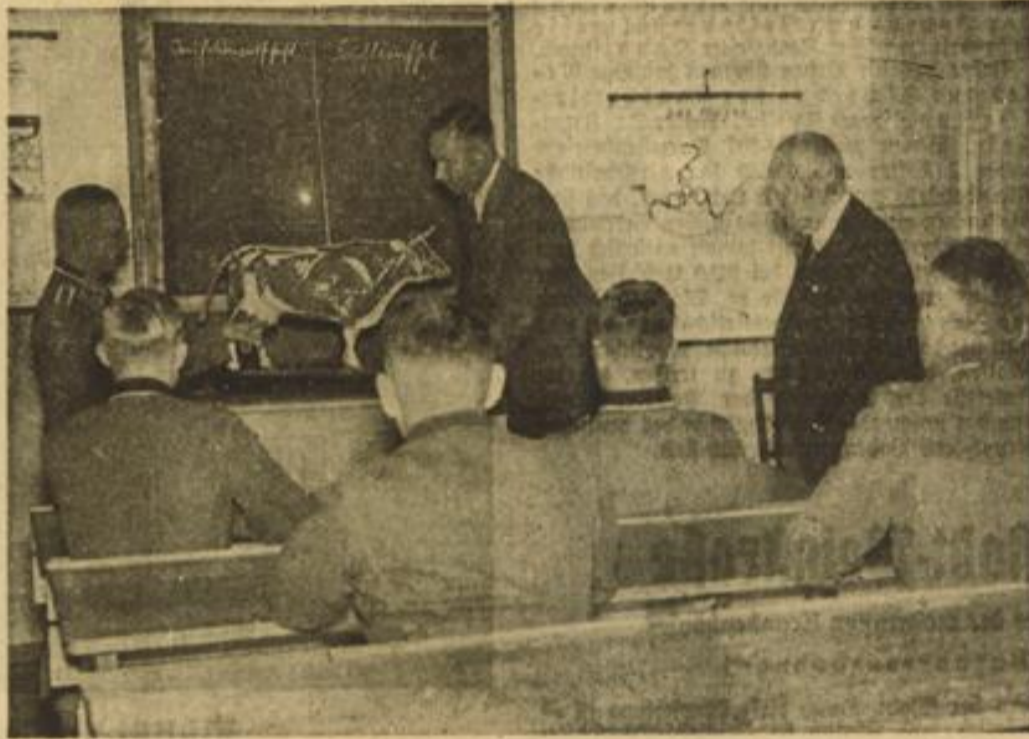
Alljährlich am 1. Oktober beginnt ein neuer Lehrgang. Das erste Jahr ist mit praktischer Arbeit ausgefüllt. Die Soldaten, die sich nun schon zehn Jahre lang nur militärischen Dingen gewidmet hatten, kommen schon am ersten Tag mitten hinein in den Arbeitsmühsal bäuerlichen Lebens. Das Land wartet auf die Herbstbestellung, dann verlangt die Hackfrucht-ernte Fleiß und Ausdauer. Den üblichen Herbstarbeiten folgen die kurzen Winterstage, die zum Ausbessern der Geräte und Maschinen gerade ausreichen. Damit sind aber die Winterstage nicht genügend ausgefüllt. Deshalb bekommen die Schüler noch Elementarunterricht. Das Frühjahr rückt heran, es bringt die Saatpflege mit sich, und schon bald stehen die Bauern mitten in der Dornenzeit, die von der Getreideernte abgedeckt wird. Selbstverständlich müssen sich die Schüler auch in den Viehzüchten betätigen, alle wesentlichen miteinander, das Vieh in diesem Zustand zu halten.

Während dann die Praktiker im Oktober des zweiten Jahres die Schulbank drücken, kommen die neuen Kursteilnehmer, um ebenfalls mit der praktischen Arbeit ihre Ausbildung zu beginnen. Der theoretische Unterricht erstreckt sich auf Boden- und Pflanzenkunde, Naturlehre, Viehzüchtung und Wirtschaftskunde. Auch Natio-

nalpolitik, Landwirtschaftsgeschichte nimmt im Unterrichtsplan einen weiten Raum ein.

Auch die Frauen arbeiten mit

Der theoretische Unterricht geht im Juni zu Ende. Die letzten drei Monate stehen den Sol-



Zuerst Theorie: An Hand eines Modells wird hier der Bau eines unserer so wichtigen Tiere erklärt. Aufn.: Landw. Bilderdienst

daten schon zur Übernahme des neuen Hofes zur Verfügung. Jeder Schüler hat Anrecht auf drei Beschäftigungskreisen. Am Ende seiner Ausbildung kann er sich für seine neue Heimat entscheiden. An der entscheidenden Stelle nimmt auch die Frau des Soldaten teil, wie überhaupt die Frau des Schülers während der zweijährigen Fachschulzeit ebenfalls mit in der Wirtschaft tätig sein muß. Das hat seinen besonderen Grund. Es kommt bei den Neubesiedlern — und aus solchen setzen sich ja die Schüler der Heeresfachschule meist zusammen — wesentlich darauf an, festzustellen, ob auch die Frauen tüchtig sind, Bäuerinnen zu werden. Man weiß aus der Erfahrung, welche Bedeutung in der Familiengemeinschaft der Frau zukommt. Das gilt in erhöhtem Maße für den

erbbhofgesetz an die Bauernfähigkeit und überhaupt an den Bauernstand.

Abfindung und Dienstbeziehung

Mit der praktischen Ausbildung und theoretischen Unterweisung der Soldaten in den Heeresfachschulen ist es nun keineswegs getan. Der Staat hilft vielmehr seinen Soldaten, die ihm treu gedient haben, noch weiter. Wer die Heeresfachschule für Landwirtschaft mit Erfolg besucht hat, bekommt für die Übernahme einer Siedlung eine Abfindung von 12 000 Reichsmark, und wenn der Soldat im Grenzgebiet siedelt, sogar 15 000 RM. Wer eine schon bestehende Wirtschaft kaufen oder pachten will, wer eine solche auf dem Wege der Erbschaft oder Ehevertrag übernimmt, erhält

ein Abfindungsgeld, das er bis ins Kleinste ausführt.

Wenn Peter Paul Rubens ein Landschaftserlebnis festlegen wollte, zeichnete er alle Einzelheiten auf. Tiere pflanzte er stets in Nähe zu beobachten. Einige seiner schönsten Zeichnungen verdanken einer Zeit ihrer Entstehung, wo Rubens bereit mit Aufträgen überladen war, daß er bei der Ausführung der großen Bilder Hilfskräfte heranziehen mußte. Andere Zeichnungen waren als Vorlagen für Reproduktionen bestimmt. Sie sind erkennbar an den Schraffierungen, die die Schatten bilden. Diese Blätter hat der Künstler mit bewunderter Sorgfalt bearbeitet, denn bei den Reproduktionen selbst beschränkte er sich auf kleine Retuschen. Wie nah er dem Voll verbunden blieb, beweisen viele Blätter, in der Brüsseler Ausstellung, am deutlichsten das Bild des Bauern, der Butter schlägt. Auf die Landschaften, einige Aquarelle und Buchillustrationen sei abschließend wenigstens hingewiesen. Wo immer man in dieser herrlichen Schatz die Betrachtung ansieht, jede Studie weist auf die Größe eines Genies, dessen Ziel frei und lebendig ausstrahlt und Leben und Lebendigkeit atmet. Friedrich W. Herzog.

Wiedereröffnung von zwei Wiener Theatern

Die Theaterspielzeit 1938/39 in Wien steht nicht nur im Zeichen einer Reihe neuer Männer, die es unternahmen, die Kunststätten der alten Theaterstadt in die neue Zeit hindüberzuführen, sondern auch des Vorhandenseins eines Theaterpublikums, das wieder die Theater der Donaustadt füllt. Der Besuch der Aufführungen steht auf einer Höhe, wie schon seit vielen Jahren nicht mehr. Diese neuerwachte Theaterfreudigkeit der Wiener hat dazu geführt, daß jetzt zwei weitere Bühnen ihre Pforten öffnen können. So wird nach längerer Pause das Theater an der Wien, die berühmte Heimstätte der Operette und eine der ältesten Bühnen der Stadt, unter Leitung des früher in Graz tätig

eine Abfindung von 10 000 RM. Beim Kauf einer schon bestehenden Wirtschaft tritt noch die Möglichkeit der Inanspruchnahme einer Reichsbürgschaft bis zur Höhe der doppelten Abfindung hinzu. Außerdem werden für die Dauer von drei Jahren monatliche Kinderbeihilfen gewährt.

Schließlich erhalten die Wehrmachtsfeldler noch ihre Dienstbeziehung, sie beträgt bei einer aktiven Wehrdienstzeit von mindestens zwölf Jahren 1200 RM. Jeder Unteroffizier, der eine Abfindung zum Zwecke des Erwerbs einer Neubauernstelle erhalten hat, muß sich für fünf Jahre einer landwirtschaftlichen Beratung durch den Reichsnährstand unterwerfen. Die gemeinnützigen Siedlungsunternehmen haben die Pflicht, bei Vergabe von Neubauernstellen Wehrmachtsfeldler vor allen anderen Bewerbern zu berücksichtigen. Heinz Dick.

Wieder Vordringen der Seuche

Karlsruhe, 4. Januar. Mit dem Eintritt der milden Witterung ist in 19 Gemeinden ein weiteres Vordringen der Maul- und Klauenseuche zu verzeichnen. Es handelt sich um folgende Ortschaften: Amt Bühl: Otterdweiler; Amt Heidelberg: Heidelberg-Rittheim, Leimen; Amt Karlsruhe: Karlsruhe-Daglanden, Karlsruhe-Grünwinkel; Amt Lörz: Bühl; Amt Mannheim: Leutershausen, Heddesheim; Amt Rülheim: Eichenbach, Tannenkirch; Amt Pforzheim: Eutingen, Eppingen; Amt Rastatt: Au (Rugental), Lautenbach, Weisenbach; Amt Säckingen: Wehr; Amt Ueberlingen: Burgweiler, Salem; Amt Waldshut: Waldkirch. Am Abend des 3. Januar waren also 113 Gemeinden und Vororte verzeichnet.

Mutter und Kind erstickt

Wiesbaden, 4. Jan. Durch einen tragischen Unglücksfall, der wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit verursacht wurde, haben zwei Menschen das Leben eingebüßt. Die Feuerlöschpolizei war nach einem Haus in der Adlerstraße gerufen worden, wo aus einer Wohnung Rauchschwaden drangen, als die Feuerwehrmänner die Tür aufbrachen, fanden sie die Wohnungsinhaberin mit ihrem vierjährigen Kinde betumult am Boden liegen. Alle Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos. Es wird angenommen, daß das Kind in seinem Bett mit Streichhölzern gespielt hat und dabei die Matratze ansteckte. Die Mutter merkte die Gefahr nicht und fand so mit dem Kinde den Erstickungstod.

Schenkungen von Juden unerwünscht

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt in einem Erlass mit, daß die Annahme von Stiftungen, Schenkungen oder freiwilligen Zuwendungen von Juden durch Truppenteile, Dienststellen oder Einrichtungen der Wehrmacht mit den rassistischen Grundgesetzen des nationalsozialistischen Staates nicht vereinbar und daher nicht statthaft ist.

Diese Verfügung gilt auch für Kameradschaftsvereine und Kantinen, Urlaubebeiräte, sowie nichtrechtsfähige und rechtsfähige Vereine in der Wehrmacht, wie Offiziersheim-Besatzungskassen, Sportvereine, Hüttenvereine usw.

Zum Lawinenunglück in Adelsboden

Das in der gestrigen Abendausgabe gemeldete Lawinenunglück ereignete sich nicht im Hochschwarzwald, sondern auf dem bekannten Stiglgelände Adelsboden in der Schweiz.

gewesenen Intendanten Viktor Pruscha am 5. Januar wieder eröffnet werden. Als Größtungsstück geht das Lustspiel „St. Valentin verdrückt“ von Burgschauspieler Philipp Jesta mit der Musik von Max Niederberger in Szene. Die Hauptrollen werden Senta Holtin und Richard Solkaba spielen, daneben wirkt eine Reihe bekannter Wiener Bühnenkünstler mit. Als zweite Bühne sollen demnächst auch die Wiener Kammerstücke von einem bekannten Schauspielers, der hervorragende Unterhaltung seitens der Behörden genießt, wiedereröffnet werden. Geplant ist hier die Aufführung moderner Schauspiele und Lustspiele von Riberau.

Karl Tutein 25 Jahre Kapellmeister

Der Staatskapellmeister an der Bayerischen Staatsoper München, Karl Tutein, kann das Jubiläum seiner 25jährigen Kapellmeisterstätigkeit feiern. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichkanzler das Verdienstkreuz in Silber verliehen. Tutein, der 1887 in Mannheim geboren wurde, hat seine erste Ausbildung am fürstlichen Konservatorium in Sondershausen erhalten. Nachdem er an den Theatern in Colmar und Graubenz sowie an der Komischen Oper Berlin tätig gewesen war, erhielt er 1914 seine erste selbständige Anstellung, und zwar wurde er Leiter des Auroretheaters in Bad Rissingen. Bei Aurore-ausbruch 1914 wurde er an die Front berufen. Ende 1917 wurde er erster Kapellmeister am Stadttheater Augsburg, wo er bis 1928 tätig war. Er ging dann als Operkapellmeister an das Stadttheater Graz, wo ihm in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Wiederaufbau der Grazer Oper der Titel Operndirektor der Städtischen Bühnen mit den Befugnissen eines Operndirektors verliehen wurde. 1932 wurde er als Nachfolger von Elmendorff an die Bayerische Staatsoper München berufen. Seit 1928 dirigiert Karl Tutein während der Sommerferien Aufführungen der Komiker Waldner. Der Künstler ist auch als Liederkomponist bekanntgeworden.

Rubens als Zeichner

Ausstellung in Brüssel

Peter Paul Rubens, der Meister des flämischen Barock, schuf in seinen Gemälden die höchste Steigerung körperlichen Lebens, wie sie nur die unerschöpfliche Phantasie eines in rauschhafter Befessenheit schaffenden Künstlers gestalten konnte. Am stärksten vielleicht in der fruchtbarsten Bewegung der Kampfbilder, die ein für seine Zeit revolutionäres, von heroischer Haltung erfülltes Körperideal herausstellten. Diese Beherrschung des menschlichen Körpers wuchs aber nicht allein aus dem materiellen Erlebnis — ein bekanntes Wort sagt zwar, daß Rubens mit dem Pinsel in der Hand dachte —, sondern in gleichem Maße aus der Beobachtung der Wirklichkeit. Seine Zeichnungen geben wichtige Aufschlüsse über die Entstehung mancher Bildkompositionen, der ungezählten Studien am kleinsten Objekt vorausgegangen.

Von der Hand Rubens gibt es ungefähr 250 Skizzen und Zeichnungen, deren wertvollste Stücke im Besitz der Wiener Albertina, des Louvre zu Paris und des Londoner Britischen Museums befinden. Unter dem Patronat des belgischen Königs zeigt der Palast der schönen Künste in Brüssel etwa 60 Zeichnungen und ergänzt damit die im Vorjahre veranfaltete Ausstellung von Skizzen in hervorragender Weise. Aus der frühesten Schaffenszeit von Peter Paul Rubens sind Studien nach Leonardo da Vinci und Michelangelo besonders auffällig für die Entwicklung des Künstlers. Der „Kampf um die Fahne“, ein von Bewegung und Dramatik bester Auschnitt nach einer Partie von Leonards „Schlacht von Anghiari“, offenbart schon die plastisch gehaltene Handschrift des Künstlers. Eine Radstich nach einem Fresko von Correggio und drei Blätter (Die irdische Zügel, der Prophet Jeremias und der Prophet Jesajas) sind nach den Fresken Michelangelos aus der Sixtinischen Kapelle in Rom entstanden während des römischen Aufenthaltes von Ru-

bens in den Jahren 1600 bis 1608. „Die Taufe Christi“ ist der vom Herzog von Mantua — in dessen Dienste Rubens in Italien trat — gebilligte Entwurf für das alsdann gemalte, das noch deutlich den Einfluß der meißelischen Vorbilder erkennen läßt. „Der Herzog von Verma“, hoch zu Ross, ist gleichfalls eine Studie (Federzeichnung) für ein 1603 vollendetes Porträt. Die in Brüssel ausgestellte Zeichnung stammt aus dem Louvre, ihr Gegenstück befindet sich in Belmar. Auch hier fällt die plastisch durchgearbeitete Form von Pferd und Reiter auf. Wenn Rubens zur Feder griff, dann ließ er meist den weißen Papiergrund sparsam mitwirken, sofern er nicht braune Tusche zur Betonung des malerischen Ausdrucks hinzusetzte. Mit Vorliebe verwendete er schwarze und weiche Kreide und Rötel, also ein sehr weiches Material.

In das private Leben Rubens führen Studien für ein Porträt von Helene Kourment (seiner späteren Frau), seiner Schwägerin Suzanne Kourment, seiner Tochter Flabella-Helene und für das bekannte Selbstporträt aus dem Museum in Wien. Der Kopf von Maria Medici, in deren Auftrag der Maler mehrere Reisen nach Spanien unternahm, ist eine Studie der Königin auf dem Bild „Die glückhafte Regierung“, der von König Heinrich IV. von dem Bild, auf dem ihm das Porträt von Maria Medici gezeigt wird. Eine originale und lustige Vorlage ist der jesuitische Missionar im chinesischen Kostüm.

Einen erschöpfenden Einblick in die Vorarbeiten zu einer großen Bildkomposition gewähren die Studien zu dem berühmten Gemälde „Der Liebesgarten“. Ein junges Paar — sitzend und die Stufen heruntersteigend — und eine junge stehende Frau lassen erkennen, wie Rubens um die Ausdrucksform jeder einzelnen Figur bemüht war. Keineswegs gilt von den zahlreichen Studien nach nackten Weibchen. Ein fraulicher Arm, ein muskulöses Bein waren ihm ebenso ein willkommenes Objekt wie

Das muß in für nicht nur allen das Fr. Sieben trieben stige P. beantr. Gelundt ist, in len fle. Heber. für den In tr. meist au wurde, e mehr de. Kaffe mit Auf. deut no. Dreie ge. Mißsup. eingebro. Buchweis. Heis eob. sich oder. Landwirt. Bauernm. zu Karte. den sie. Form v. Kartoffel. Bauernm. stark vere. In Th. immer a. selbstgebe. Frühlück. mer Raff. strich Ab. stufen, in bewahrt. gekräftigt. sich oft. Essen nit. stets eine. aber für. Arbeitsst. der Weib. gemäße o. Befoehn. gessen. V. dieslach. V. Menschen. der schied.

Die von durchgef. nun ausge. und Neuj. an den F. kommen, i. festliche G. schliche. Ru. sten zu e. sein Alltag.

Vom Staatssta. Samstag, Wehrmachts. jährt er. in die in. Graf in. Ernst Gren. Oper „Die. die am So. mann-Mett. theater geg. Ebb. Luß-Wal. nierte am. München d. Cavallerie. schreibt u. bedeutend. silene echt. durch männ. tischen We. rath in der. fand, sprach. Auch die. nahm neben. ihn ein. A. mochte Wi. tigen Dorf. ebenso nati. zeichnen. G. Körpergef. terstigen i. ein Zangen. geht hab.

Das erste Frühstück

Das Frühstück, die erste Mahlzeit des Tages, muß in den meisten Fällen eine Zättigung für viele Stunden bewirken. Deshalb ist es nicht nur wichtig, was man isst, sondern vor allem, wie man es isst. Die Kunst, das Frühstück in aller Eile, womöglich im Stehen oder während des Anziehens herunterzuschlingen, muß schon dem Schülchen angetrieben werden. Erst recht aber sollten berufstätige Menschen, die den ganzen Tag über hart beansprucht sind, diese Mahlzeit, die für ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit so wichtig ist, in aller Ruhe einnehmen. Vielleicht müssen sie darum ein Viertelstündchen früher aufstehen, aber dieses Viertelstündchen wird ihnen für den ganzen Tag gut tun.

In früheren Zeiten bestand das Frühstück meist aus einer Suppe, in die Brot eingedreht wurde, oder zu der man Brot aß. Mehr und mehr hat sich eingebürgert, statt der Suppe Kaffee zu trinken und dazu Brötchen oder Brot mit Butter oder Marmelade zu essen. Aber auch heute noch werden auf dem Lande Suppen oder Breie gegessen. Je nach der Gegend sind es Milchsuppen mit Weiz, Grieß, Haferflocken, eingedrehtem Brot, und Breie aus Hafer-, Buchweizen- und Gerstengröße, Grieß, Weiz, Reis oder Kartoffeln, die mit oder ohne Milch, süß oder saßig gekocht werden. In manchen Landstrichen erfreuen sich Buttermilch und Sauermilch, sei es als Getränk, als Suppe oder zu Kartoffeln, großer Beliebtheit. Oft werden sie durch Quark ersetzt, Kartoffeln in Form von Suppe, Brei, Kartoffelflocken und Kartoffelpuffern, dazu Milch, Buttermilch, Sauermilch, Quark oder Kaffee sind auch sehr stark verbreitet.

In Thüringen besteht das erste Frühstück fast immer aus Kaffee oder Kaffee und einfachem, selbstgebackenem Kuchen. Die verschiedenen Frühstücksgewohnheiten zeigen, daß nicht immer Kaffee und Brot oder Brötchen und Butterfrisch üblich waren, und daß in ländlichen Gegenden, in denen alle Lebensmittel für die Winterzeit bewahrt wurden, viel gesünder und nahrhaftere Frühstücke waren als in den Städten, wo man sich oft weder Zeit zur Bereitung noch zum Essen nimmt. Grundlage des Frühstücks sollte stets eine Suppe oder ein Brei sein, besonders aber für die Menschen, die tagsüber an der Arbeitstätigkeit auf Brot angewiesen sind. Statt der Weizbrot kann auch gut etwas Obst, Rohkost oder Gemüse genossen werden.

Besonders im Sommer wird dies gerne gegessen. Auch Buttermilch oder Sauermilch, vielfach mit frischen Früchten, wird von den Menschen, die an der Zivilisationskrankheit, der schlechten Verdauung, leiden, sehr geschätzt.

Die Soldaten fahren zurück

Auch für die zweite „Partie“ unserer Soldaten, die über Neujahr in die Heimat gefahren waren, schlug jetzt die Stunde des Abschieds. Der allgemeine Reisetag war der gestrige Mittwoch, an dem nicht nur verschiedene Sonderzüge mit Wehrmachturläufern verkehrten, sondern an dem auch die Fernzüge sehr stark mit Soldaten aller Waffengattungen besetzt waren.

Inzwischen ist auch der gesamte Bahnbetrieb wieder normal geworden. Von Verspätungen kann kaum noch geredet werden. Selbst die stark benötigten Fernverbindungen, die vor kurzem noch mehrstündige Verspätungen aufzuweisen hatten, verkehren wieder pünktlich auf die Minute.

Straßenschmuck verschwindet

Die von der Mannheimer Werbegemeinschaft durchgeführte Ausschmückung der Straßen hat nun ausgedient. Bereits zwischen Weihnachten und Neujahr wurden von den Tannenzweigen an den Fahnenmasten die Glühbirnen abgenommen, so daß seit mehr als einer Woche der festliche Glanz in den Hauptgeschäftsstraßen fehlte. Nun hat man am Mittwoch auch begonnen, die Kränze selbst abzunehmen und die Masten zu entfernen. Mannheim bekommt wieder sein Alltagsgesicht...

Vom Mannheimer Kunstleben

Staatkapellmeister Elmendorff dirigiert am Samstag, 7. Januar, Verdis „Aida“. Das Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt“ erscheint am 8. Januar zum letzten Male in dieser Spielzeit im Nationaltheater. Ernst Cremer hat die musikalische Leitung der Oper „Die diebische Elster“ von Rossini, die am Sonntag in der Bearbeitung von Treumann-Mette als Erstaufführung im Nationaltheater gegeben wird. Spielleitung: Helmuth Gohs.

Lutz-Walter Müller vom Nationaltheater gastierte am 2. Dezember an der Staatsoper München mit großem Erfolg als Turridu in „Cavalleria rusticana“. Die Münchener Presse schreibt u. a.: „Der Fundus seines Tenors ist bedeutend. Er kann uns in geschmeidiger Kantilene echt lyrisch kommen, um dann wieder durch männliche Kraft und Verbe der dramatischen Akzente zu bestreichen. Daß sich Müller so rasch in den ihm fremden Verhältnissen zurechtfindet, spricht für den gesunden Gesangsinnst. Auch die musikalische Sicherheit des Gastes nahm neben den beträchtlichen Stimmgaben für ihn ein. Also souverän im Musikalischen, vermochte Müller das Bild des jungen, leichtfertigen Dorfswatiers und seiner späten Reue in ebenso natürlichen wie lebendigen Umrisen zu zeichnen. Eine glückliche Bühnenercheinung, Körpergefühl und Bewegungsverwandtheit unterstützen ihn dabei aufs Beste. Alles in allem: ein Sänger, den man nicht zum letzten Male gehört haben möchte.“

Das Straßenbahnamt als „Billiger Jakob“

Über 3000 Fundgegenstände wurden versteigert / Die Vergeßlichkeit steigert sich mit der Verkehrszunahme

Wieder einmal mußte das Straßenbahnamt die Schränke und Kästen seines Fundbüros leeren, um Platz für weitere Fundgegenstände zu schaffen. — Der Einfachheit halber halte man aber nicht nur die Fundgegenstände der Städtischen Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen hervor, sondern auch die im Bereiche der O&G, der Rhein-Genard-Bahn, des Hasenbades und des Rosengartens gefundenen Gegenstände.

Rund 3000 Stück kamen vom Fundbüro in den Saal des Restaurants Brück in F 3, 13a,

wo man sich nun bemühte, in knappen zwei Tagen die entsprechenden Abnehmer zu finden. Wenn man bedenkt, daß es sich hier nur um Fundgegenstände aus der Zeit vom 16. Juni bis 15. November handelt und wenn man berücksichtigt, daß etwa 25 v. H. aller liegengelassenen Gegenstände von ihren Verlierern wieder abgeholt werden, dann kann man sich ungefähr einen Begriff von der Vergeßlichkeit machen.

Die Zahl der Fundgegenstände hat wesentlich zugenommen. Früher kamen zu einer der jährlich zweimal stattfindenden Versteigerungen nur etwa 2000 Stück. Diese Zunahme

bündelt mit der Verkehrsteigerung zusammen, denn die vermehrte Anamprachnahme der Verkehrsmittel erhöht automatisch die Zahl der vergeßlichen Fahrgäste. Ohne das weibliche Geschlecht irgendwie kränken zu wollen: aber die Frauen stellen 80 bis 90 v. H. der Vergeßlichen! Wohl befinden sich unter den Fundgegenständen sehr viele Kleinigkeiten, eilige Kravotten und etwa ein halbes Hundert Hüte und Mützen. Aber was will das bedeuten gegen rund 400 Regenschirme, bei denen es sich von einigen Ausnahmen, abgesehen, nur um Damenregenschirme handelt. Und gar erst die Masse der Handschuhe. Gut 500 Paar mögen es gewesen sein — einzelne Handschuhe zusammengeordnet. Auch hier tauchte nur ganz vereinzelt ein Männerhandschuh auf — alles andere paßte auf mehr oder weniger zarte Hände. In die Hunderte ging auch die Zahl der Einkaufstische, der Handtaschen, der Geldbeutel und was derlei Dinge mehr waren.

Da lag Schwung dahinter

Oberwagenführer Dör — der sogar einem Zylinderhut aufhätte — war bei dieser Versteigerung wieder unbeschränkter Herr der Situation. Mit feinem Humor brachte er nicht nur Schwung in die Versteigerung, sondern sorgte auch für die Erheiterung, die wiederum dazu beitrug, daß die Bieter gerne das angeschlagene Tempo mitbrachten. „Ja, Unkel! Ich will mit — alle, wo nimm den Kaffeeapparat und die Kaffeekegel“ — so wurde ein älterer Mann angesprochen, der zur Stammschicht dieser Versteigerungen gehört und dessen Interesse mit dieser gutgemeinten und richtig verstandenen Anrede auch wirklich geweckt wurde. Damit es keine weitere Verzögerung gab, schenkte man dem „Unkel“ noch für die paar bezahlten Groschen einen Kaffeeapparat dazu.

Ein anderer Mann, der glaubte, für einen zuvor erstandenen Gegenstand entsprechend des Wertes zuviel bezahlt zu haben und der deshalb reklamierte, bekam kurzerhand einige Postkarten in die Hand gedrückt: „Für eigene Gebrauch oder für die Frau — anwerer jetzt ruhig, mir hatwwe noch mehr zu duhe“.

Gar mancher Gegenstand brachte nur fünf oder zehn Pfennig. Oft mußten für diese Beträge auch mehrere Gegenstände gegeben werden. Aber stets waren Abnehmer vorhanden. Selbst für einen ziemlich mitgenommenen Spielball, der natürlich als Wunderball angepriesen wurde. „Wenn m'r do neidriekt, gib's ee Doll, wenn m'r dort neidriekt geht die Doll dort wider raus und sie kommt do nei.“ Bei solchen Dingen war die Konkurrenz im Gebot nicht besonders groß. Nur dann und wann, bei wertvolleren Stücken, gab es ein gegenwärtiges Hin- und Her, das aber in erträglichen Grenzen blieb.

Hüte als Beweisstück

Ein nettes Gespänkel gab es, als wieder einmal die Vergeßlichkeit der Frauen betont wurde. Eine Frau begehrte auf und wies auf die vielen Herrenhüte. Meister Dör aber lästete nur verbindlich seinen Zylinderhut und meinte: „Die Hüte sind auch ein Beweis von der Vergeßlichkeit von euch. Die Männer hatwwe nämlich bei der Heimfahrt zum Wörchmarkt die ihre Frau zum Halte gegeben und die Frau

Das Gesicht der Geigerin



Lilia d'Albore, die sich den Mannheimern als Solistin beim 5. Akademiekonzert vorstellen wird. Aufn.: Konzert-Direktion Adler, Berlin

Es grüßt herzlich - ein Eisbärle

Die Strandbadsaison eröffnet / Badefreunden zur Winterzeit

„Liebes Hakenkreuzbanner! Damit Du siehst, daß die Badesaison eröffnet ist, schicke ich Dir die Bilder. Unser schöner Schneemann, den wir gemacht haben, hat sich heute in Wasser aufgelöst — sehr zu unserem Bedauern. Doch glaub' mir, auch wir brauchen Wasser, nicht nur die Kohlenhülle, denn fünfzig Meter waten, bis man sich tauchen kann, ist bei der Temperatur von einem Grad Wasserwärme grad kein Vergnügen. Die Baden kühlen ein bißl, aber sonst ist's wirklich erfrischend.“

Dieser Brief flatterte uns gestern früh auf den Schreibtisch und die beigelegten Bilder zeigten verschiedene Aufnahmen von den „Eisbären“, für die die Strandbadsaison überhaupt nie aufhört. Selbst eine Frau ist darunter, die sich im Badeanzug genau so wohl zu fühlen scheint, wie die Männer, von denen wir einen wenigstens zum Beweis des ausgeübten winterlichen Strandbadsports im Bilde zeigen.

An alle diejenigen, die aber glauben sollten, daß sie ohne weiteres auch die Strandbadsaison eröffnen könnten, wollen wir die Warnung weitergeben, die ebenfalls in dem Brief zum Ausdruck gebracht wird. Es heißt nämlich dort, daß denen abgeraten werden müßte, die es den „Eisbären“ nachtun wollten. Das einzige gute Rezept für diese winterliche Baderei sei, nach Schluß des Badedetriebes nicht Schlupf zu machen!

Jedenfalls, jeder kann es nicht vertragen, winterliche Luftbäder zu nehmen oder gar im Eiswasser herumzuplanschen. Aber den „Eis-

bären“ vom Strandbad scheint die Sache zu bekommen, und das ist schließlich die Hauptsache. „Es grüßt Dich herzlich — ein Eisbärle“, so ist dieser oben erwähnte Brief unterschrieben. Wir geben diesen Gruß mit dem Wünsche zurück, daß die Eisbären vom Schnupfen bewahrt bleiben mögen!



Der Schneemann am Strandbad mit den „Eisbären“. Einer der „Eisbären“ dokumentiert noch die Abhärtung — die übrigen „Eisbären“ haben sich wieder in die wärmenden Kleider gesteckt, ohne die man trotz aller Abhärtung nun doch nicht auskommen kann. Privataufnahme

Advertisement for NIVEA skin cream with an illustration of a woman's face and hands.

hatwwe die Hüte dann liege gekocht.“ Gegen eine solche Auslegung war man machtlos, zumal die pausenlos weitergehende Versteigerung keinerlei Diskussion zuließ.

Klavierabend Martin Schulze. Am Samstag, 7. Januar 1939, findet in der Hochschule für Musik und Theater im Kammermusiksaal der Klavierabend Martin Schulze mit Werken von Beethoven, Brahms, Mozart, Rognath und Schulze statt. Vorkerkungen für Plätze in der Verwaltung der Hochschule für Musik und Theater, Telefon 34051, Klinge 849.

Was ist heute los?

Donnerstag, 5. Januar:

Nationaltheater: Gastspiel der japanischen Schauspiel- und Ballettaruppe Takarazuka Ka'ei. 20 Uhr.
 Rummelplatz: Vortrag: Geheimrat Professor Dr. Pinder-Berlin: „Die Plastik“.
 Reichsbühnen: Ebene: Adorette, Variete.
 Konzert: Pankoufische Rosenböden, Pa'office „Königsberg“, Kasse Wien, Weinhaus Kette, Orchester.
 Tanz: Cocktail-Bar im Mannheimer Hof, Parkhotel, Cremetage-Bar in der Allee, Wintergarten, Kasse Carl Zedler.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schauspielhaus: Montag bis Samstag 10 bis 12.30, 14.30-16 Uhr. Sonntag 11-16 Uhr.
Sonderbau: Bilder aus alten päpstlichen Weibchen, Theatermuseum, E 7, 20: Montag bis Sonntag 10 bis 13, 15-17 Uhr. Sonderbau: Schattenspiele der Talbühnen.
Städtische Kunstschule, Moltkestraße 9: Dienstag bis Sonntag 10-13, 14-16 Uhr. Sonntag 11-16 Uhr.
Städtische Kunstschule, Moltkestraße 9: Dienstag bis Sonntag 10-13, 14-16 Uhr. Sonntag 11-16 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Dienstag bis Samstag 10-13, 14-16 Uhr; Sonntag 11-13, 14-16 Uhr.
Städtische Schachklub: Ausruhe: Montag bis Freitag 11-13, 17-19 Uhr; Samstag 11-13 Uhr.
Leichtathletik: Montag bis Freitag 9-13, 15-19 Uhr; Samstag 9-13 Uhr. Gedächtnisankünften für Stammbaillie Bohom und Laurence Sterne.
Städtische Musikschule: Sprachliche Redartik, Fortbildungskurs: Montag 17-21 Uhr; Dienstag, Donnerstag 10.30-12.30 Uhr; Mittwoch, Freitag 16-19 Uhr; Samstag 10-13 Uhr. Kellerei: Montag bis Sonntag 11-13 Uhr; Dienstag bis Freitag 16.30-21 Uhr. —
Städtische Musikschule, Weinstraße 16: Montag, Freitag 16-19 Uhr; Mittwoch 16-20 Uhr. —
Städtische Musikschule, Weinstraße 16: Montag, Freitag 16-19 Uhr; Mittwoch 16-20 Uhr. —
Städtische Musikschule, L 2, 9: Ausruhe: Dienstag, Freitag 10-13, 15-19 Uhr. Schachpartienvermittlung: Donnerstag 10-16 Uhr.
Städtisches Damenbad, U 3, 1: Schwimmbäder, Wandbad, Spezialbäder: Montag 16-20 Uhr; Dienstag bis Sonntag 10-20 Uhr; Sonntag 8-12 Uhr.
Planetarium im Luisenpark: Vorführung des Sternprojektor: Montag bis Freitag 16 Uhr; Sonntag 17 Uhr.
Waldenbad im Luisenpark: Montag bis Sonntag 8.30-17 Uhr; Sonntag 8-12, 14-17.30 Uhr.
Tierpark im Kaiserpark Wald am Rastweg: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Wingarten: Täglich 10-17 Uhr Rundflüge und Rundfahrten.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 5. Januar:

Reichsfunk: 6.00 Morgenlied; 6.15 Gummistiefel; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Frühnachrichten; 8.00 Wetterbericht; 8.15 Marktbericht; 8.30 Gummistiefel; 8.50 Come Songen jeder Morgen; 9.30 Rur bis dadrin; 10.00 Volkstheater; 11.30 Volkstheater und Bauernsagen; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten des drabliosen Tages; 13.15 Volkstheater; 14.00 Zur Unterhaltung; 16.00 Rur weil am Nachmittag; 17.00 Volkstheater; 18.00 Was Zeit und Leben; 19.00 „Es können so golden die Sterne“; 20.00 Nachrichten; 20.15 Unter den Linden; 21.00 Nachrichten des drabliosen Tages; 21.15 Nachrichten des drabliosen Tages; 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik; 24.00-2.00 Nachkonzert.
Deutschlandfunk: 6.00 Glockenspiel, Kongrat, Wetter; 6.30 Eine kleine Melodie; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 10.00 Volkstheater; 11.30 Volkstheater; 12.00 Rur bis dadrin; 13.00 Nachrichten; 14.00 Nachrichten des drabliosen Tages; 15.00 Wetter, Markt- und Börsenbericht; 15.15 Neue Spiel-

Der mußte ja einmal im Zuchthaus landen

Halklosigkeit, Arbeitscheu und schlechte Gesellschaft führten auf die Bahn des Verbrechens

Das Mannheimer Schöffengericht SO I befahte sich in seiner ersten Sitzung im neuen Jahr mit einem geheimer Betrugsprozeß gegen den 34 Jahre alten Walter Scheinfuß aus Karlsruhe. Dieser Angeklagte ist von jeher das Sorgenkind seiner Eltern gewesen. Er zog es vor, in Verbrechertreien die für ihn gefährlich werdenden Freundschaften anzuknüpfen und mit sehr zweifelhaften Frauen ein unsoliden Leben zu führen. Nun wurde durch das gefällte Urteil der Schlußstein unter ein Betrügerleben gezogen und die Allgemeinheit vor weiteren Schäden geschützt.

Scheinfuß wurde im Elternhaus rechtshandig erzogen, aber schon nach Verlassen der Höheren Lehranstalt zeigte er sich, daß er für eine feste und sichere Arbeit keine Freunde aufbringen konnte. Das Studium war ohne Erfolg. Er ergriff den Vertreterberuf und kam sehr bald auf Abwege. Mit Gefährten schon wieder befreundete sich er und benutzte diese Gelegenheiten, um später mit jenen trawürdigen Gestalten ins Geschäft zu kommen. Der Angeklagte ließ sich Bestellscheine unterschreiben und erreichte so,

daß ihm die Firma Waren ausbüdlate. Schließlich diese Waren ab und verbrauchte das dafür eingekommene Geld für sich. Den Geschäftskunden machte er stets vor, daß es sich bei den betreffenden „Kunden“ um zahlungswillige und zahlungsfähige Personen handelte. In verschiedenen anderen Fällen beging Sch. Fehltrügereien in Lokalen und Hotels.

Alle Versuche auch von seinen Firma, aus ihm wieder einen brauchbaren Menschen zu machen, schlugen fehl. Nach seiner letzten Strafe von 2 Jahren und 5 Monaten Gefängnis, die er am 2. Juli 1936 verbüßt hatte, wurde er nach einigen Monaten schon wieder straffällig. Unter dem Vorwand „augenblicklicher Geldverlegenheiten“ erschwandelte er sich kleine Darlehen und begann wieder Betrügereien. Seinen Firmen fügte er einen Schaden von einigen hundert Mark zu. Der Beschuldigte war gefählig, er wollte nur die Absicht gehabt haben, die geliebten Gelder wieder zurückzubekommen, was ihm aber bei dieser Sachlage kein Mensch mehr glauben konnte.

Durch und durch verkommen

Med. Rat und Oberarzt Dr. Schweinin-ger, Leiter der Anstalt in Biesloch, erstattete dem Gericht sein ärztliches Gutachten über den

Angeklagten auf besonderen Wunsch des Vaters, der der Meinung ist, daß sein Sohn geisteskrank sei. Der Angeklagte war vom 20. Oktober 1937 bis 20. Januar 1938 zur Beobachtung in dieser Anstalt untergebracht. Medizinische Anzeichen einer geistigen Störung konnten keine festgestellt werden. Seine Lebensgeschichte ist allerdings eine Krankheitsgeschichte. Er kam Scheinfuß zur Welt, was aber keineswegs auf seine spätere Entwicklung belastend eingewirkt hatte. Die hervorsteckenden Kennzeichen sind die Geisteskrankheiten, die sich der Angeklagte immer wieder im Laufe der Jahre zeigte. Seine Frau ließ sich von ihm 1935 nach einer vierjährigen Ehe scheiden.

Der Vertreter der Anklagebehörde leuchtete in dieses Verbrechertreiben hinein und zeigte noch einmal alle Gesichtspunkte auf, die eine hohe Strafe rechtfertigen. Sein Antrag lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, 300 Mark Geldstrafe, Sicherungsverwahrung und Verbanung der Berufsausübung auf die Dauer von 5 Jahren.

... und Sicherungsverwahrung

Das Schöffengericht Mannheim verurteilte den Angeklagten Walter Scheinfuß wegen zwei Betrugsfällen unter Freisprechung von zwei Betrugsfällen und vier Fällen der Unterschlagung zu einer Gesamtsstrafe von zwei Jahren Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Das Gericht hat im Hinblick auf die erlittene Sicherungsverwahrung die anderen Strafen gemildert, da der Angeklagte ja doch dauernd in Verwahrung bleibt. Die Sicherheit der Allgemeinheit verlangt diese Maßnahme, damit der Angeklagte keinen Schaden mehr anrichten kann.

Aus einem Brief seines Vaters geht ja auch hervor, daß dieser es für zweckmäßig hält, seinen Sohn, der ihm schon soviel Schande bereitet hat, dauernd in Verwahrung zu nehmen. Ein Jahr Zuchthaus und die ausgesprochene Geldstrafe gelten als verbüßt durch die erlittene Untersuchungshaft.



Wirklich eine sehr aufdringliche Gesellschaft Weltbild (M)

Das hat ja gut angefangen

Dieserversprechender Auftakt der Winterhilfe-Lotterie / In 3 Tagen — 3000 Mark

Gerade rechtzeitig zur Jahreswende sind die grauen Glücksmänner mit ihren Loten der Reichswinterhilfe-Lotterie aufgetaucht. So rechtzeitig, daß sie sich um neuen Jahre bereits Glück bringen konnten. Daß sie auch uns Mannheimern Glück gebracht haben, das beweisen die Beträge, die bereits von den braunen Glücksmännern ausgezahlt wurden.

An den ersten drei Tagen kamen nämlich in Mannheim allein Gewinne in Höhe von 3000.— Mark heraus, die selbstverständlich sofort in bar an die Gewinner ausgezahlt wurden. Einen Haupttreffer in Höhe von 500 Mark haben drei Schulfreunde eines Schuhmachermeisters in T 2 gewonnen, die zusammen spielen und denen dann das Glück so hold gesinnt war. Einen weiteren Hundert-Mark-Gewinn hatte sich im Kaffee Hauspunkt ein Fräulein heraus, während sich der Restbetrag der ausgezahlten Summe auf mittlere und kleinere Gewinne verteilt.

Nach diesem vielversprechenden Anfang ist

nicht daran zu zweifeln, daß es nun Gewinne am laufenden Band gibt und daß noch mehrere Hauptgewinne nach Mannheim fallen. Die Mannheimer scheinen das zu wissen, denn sie befinden ein reges Interesse für die Lotterien der grauen Glücksmänner. Zur Jahreswende konnte man allenthalben beobachten, wie die Mannheimer darauf brannten, zum neuen Jahr das Glückslot zu ziehen. Sehr gut lassen sich auch wieder die „Kompaniegeschäfte“ an, zumal die an verkäufelbelebten Gassen stehenden Glücksmänner sich entsprechend vorbereitet haben und die Anteilkarten bereitstellen.

Aus dem Gedränge, das rund um diese Glücksmänner herrscht, kann man erleben, wie beliebt ein solches Zusammenspiel ist.

Die alten 118er kommen zusammen. Die Kriegerkameradschaft, dem 118er Mannheim, dem Traditionsverband des ehem. 5. badischen Infanterieregiments zugehörig, veranstaltet am Samstag, 7. Januar 1939 in den Kasino-Sälen ein Winterfest mit anschließender Tanzunterhaltung.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Die Beitragsvermerke für Monat Januar 1939 sind eingetroffen und können sofort bei der Kreis-Kassenverwaltung der NSDAP, Mannheim, Rheinstraße 1, Zimmer 14, abgeholt werden.

Der Kreisoffenleiter.

Marfa. und Zeichenausbildung. 6. 1., 20.15 Uhr. treten sämtliche Zeichenausbildungsleiter der Kreisgruppen zu einer wichtigen Besp. Sitzung im „Admiralpark“, Mannheim Lindenhof, Admiralstraße 2, an. Dienstag, 6. 1., 20.15 Uhr. Das Kundgebungs 21.30 ist mitzubringen. Kreisgruppenleiter.

Kreisgruppen der NSDAP

Kleinertal. Unter erster Dienstagabend im Jahre 1939 findet am 6. 1., 20.15 Uhr, im neuen Gemeinshaus das im Zeitraum 2. Halb. Es nehmen teil: Alle Politischen Leiter und Vol. Leiter-Beauftragte, die Leiterinnen der NSDAP, die Leiter der NSDAP und die Leiterinnen der NS-Frauensschaft.

Jungbusch. Am 6. 1., 20. Uhr. findet im weiteren Saale der Wiederhol., K 2, 31, Dienstagabend für sämtliche Politischen Leiter, Walter und Marie der Niederungen, Leiterinnen der Frauenschaft hat. Dienstag, 6. 1., 20.15 Uhr. Die Leiterinnen der NS-Frauensschaft.

Gandheim. Am 6. 1. in der Turnhalle des Turnvereins 1678, 20.15 Uhr. Abholen der Politischen Leiter, Walter und Marie der NSDAP und NSDAP.

Waldenbad. 6. 1., 20.15 Uhr. Dienstagabend der Politischen Leiter, Vol. Leiter-Beauftragte, NSDAP-Walter und NSDAP-Maria in der Neumarktengasse, Jungbusch, Jungbusch, Kundgebungsformierte mit Kränzchen.

NS-Frauensschaft

Freiwilligenpost. 5. 1., 20. Uhr. Abholen sowie Besprechung sämtlicher Stad-, Zellen- und Kreisgruppenleiterinnen in H 4.

Waldenbad. Die Hefte „Volk und Hauswirtschaft“ können sofort bei Menge, Detrich Platz, Straße Nr. 2, abgeholt werden.

Fort Willig-Blau. Die Frauen-Kreisgruppenleiterinnen können die Hefte „Lebendige Hauswirtschaft“ bei Zehner, Brühlstraße 3, abholen.

Waldenbad. 5. 1., 20. Uhr. Gemeinshausabend im Gemeinshaus „Zum Kobernberg“ für sämtliche Frauen-Kreisgruppen und Frauenvereinigungen.

Waldenbad. 5. 1., 20.15 Uhr. Besprechung der Stad-, Zellen- und Kreisgruppenleiterinnen in P 3, 11. Hierher finden vom 10. 1. die Kundgebungsabende wieder regelmäßig dienstags und mittwochs von 15 bis 18 Uhr statt.

Karlsruhe Nord. Die Hefte „Volk und Hauswirtschaft“ können bei Frau Grünwald, Kronenstraße 9, abgeholt werden.

Kleinertal. Gemeinshausabend fällt diese Woche aus. Tagungen ist die Teilnahme am Dienstagabend am 6. 1. im Gemeinshausausblei.

Jungbusch. Kreisgruppenleiter. 6. 1., 20.15 Uhr, Gemeinshausabend im Reichswanderheim, U 5.

Die Deutsche Arbeitsfront
 Kreisverwaltung Mannheim Rheinstr. 3

Berufszerschlagungswert, O 4, 8/9
 Wir machen darauf aufmerksam, daß ab Donnerstag, 5. Januar, im Berufszerschlagungswert, O 4, 8/9, unsere Lehrgänge wieder fortgesetzt werden. Des weiteren nehmen folgende Lehrgemeinschaften in kommenden Woche vom 8. bis 15. Januar ihren Anfang: Lehrgemeinschaft der Walter; Lehrgemeinschaft der Arbeiter (Cuba-Gesellschaft, Kaffee); Lehrgemeinschaft für Tiefelarbeiten; Lehrgemeinschaft für Wäsen und Werkzeuge; Lehrgemeinschaft für Elektrotechnik. Hierin können noch einige Anmeldungen in U 1, 10 angenommen werden.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub
 Mit KdF in die Stadt der Kaiserlichen, den Bergern nach Stuttgart am Sonntag, 15. Januar, Abfahrt ab Mannheim (Hauptbahnhof) gegen 7.15 Uhr mit KdF auf den Rhein und KdF in Richtung auf Baden, Schwaben, Ostpreußen, Kurl und dem, Nordsee, Ostsee, St. Petersburg am 10. Uhr. Abfahrt ab Stuttgart (Hauptbahnhof) gegen 10 Uhr. Abfahrt ab Mannheim gegen 23.30 Uhr. Teilnehmerpreis 3,20 Reichsmark. Fahrkarten werden in den nächsten Tagen bei allen KdF-Verkaufsstellen ausgeben. Gewünscht Wandern ab Stuttgart nach Soloth Soloth über Vöhringen — Württemberg.

Zum Winterport in den Schwarzwald. Am Sonntag, 8. Januar, Canislerfahrt nach dem Ruchstein. Teilnehmerpreis 6,00 Reichsmark. Abfahrt ab Waldenbad 5.30 Uhr. Anmeldungen bei allen KdF-Verkaufsstellen.

Samstag, 6. Januar, Wanderung ab Schriesheim nach Schriesheim — Rine Brühlberg — Wiefenbrunnle — Weidenweg — Wiefenbach — Wiefenbach — Obere Gries — Weiße Tal — Schriesheim, Wandert.

Reisegepäck
 stabil, preiswert
Gold-Fell Verkaufsstelle
 O 6, 3 veronika Plankenhof

seit circa 4 bis 5 Stunden, Fahrpreis 1,20 Reichsmark. Sonntag, 6. 1. 1939, ab Mannheim (Hauptbahnhof) gegen 7.15 Uhr mit KdF auf den Rhein und KdF in Richtung auf Baden, Schwaben, Ostpreußen, Kurl und dem, Nordsee, Ostsee, St. Petersburg am 10. Uhr. Abfahrt ab Mannheim (Hauptbahnhof) gegen 10 Uhr. Abfahrt ab Mannheim gegen 23.30 Uhr. Teilnehmerpreis 3,20 Reichsmark. Fahrkarten werden in den nächsten Tagen bei allen KdF-Verkaufsstellen ausgeben. Gewünscht Wandern ab Stuttgart nach Soloth Soloth über Vöhringen — Württemberg.

Am 26. Jan. bis 7. Febr. 1939 „Rund um Italien“. Reiseleiter: Karlstrube — Venedig (1. Zug). Ab Venedig auf Talyer „Tierra Cordoba“ nach Palermo — Neapel — Genua. Rückfahrt Genua — Paris (1. Zug). Teilnehmerpreis 156 RM.; darin ist enthalten: Bahn- und Schiffahrt, Unterkunft und voll Verpflegung an Bord sowie sämtliche Reisekostenleistungen, Reiseleiter, Reiseleiter und ein Reiseleiter in Höhe von 16 Reichsmark in italienischer Währung. Ten Anmeldungen muß ein KdF-Geldschein beigefügt sein, abzugeben nur Rheinstraße 3 Zimmer 50.

6. 1. 1939 im neuen Gemeinshaus. Teilnehmerpreis 9,20 Reichsmark. Abfahrt ab Waldenbad 5.30 Uhr. Anmeldungen bei allen KdF-Verkaufsstellen.

6. 1. 1939 im neuen Gemeinshaus. Teilnehmerpreis 9,20 Reichsmark. Abfahrt ab Waldenbad 5.30 Uhr. Anmeldungen bei allen KdF-Verkaufsstellen.

6. 1. 1939 im neuen Gemeinshaus. Teilnehmerpreis 9,20 Reichsmark. Abfahrt ab Waldenbad 5.30 Uhr. Anmeldungen bei allen KdF-Verkaufsstellen.

6. 1. 1939 im neuen Gemeinshaus. Teilnehmerpreis 9,20 Reichsmark. Abfahrt ab Waldenbad 5.30 Uhr. Anmeldungen bei allen KdF-Verkaufsstellen.

6. 1. 1939 im neuen Gemeinshaus. Teilnehmerpreis 9,20 Reichsmark. Abfahrt ab Waldenbad 5.30 Uhr. Anmeldungen bei allen KdF-Verkaufsstellen.

6. 1. 1939 im neuen Gemeinshaus. Teilnehmerpreis 9,20 Reichsmark. Abfahrt ab Waldenbad 5.30 Uhr. Anmeldungen bei allen KdF-Verkaufsstellen.

6. 1. 1939 im neuen Gemeinshaus. Teilnehmerpreis 9,20 Reichsmark. Abfahrt ab Waldenbad 5.30 Uhr. Anmeldungen bei allen KdF-Verkaufsstellen.

„Hakenkreuzbanner“
 Summ...
 im Ration...
 zum Jahre...
 wert zu...
 einfahe...
 re“ gesch...
 Reichsgeb...
 einem „Wa...
 fassungsdr...
 geleitet w...
 Das 18...
 Norwend...
 Rechtswa...
 ihm ent...
 reichliche...
 Arbeitspl...
 Fortfall der...
 bundenen...
 wahren im...
 beizwert in...
 werden.
 Geleitet...
 schaftstreu...
 leitend

Be...
 Husten...
 Dr. E...
 Fernruf 423

Für S...
 Auto-V...
 1000 Kilom...
 an Selbstfahrer Sch...
 Verlei...
 Auto...
 Wannheim...
 Schwabenstr...
 Ger. 112 48...
 Fernruf 423

Am...
 lieberr...
 und E...
 im 80...
 Ma...
 Die...
 vormi...
 Unser...
 aus, d...
 stand...
 Necke...
 innung...
 lieben...
 Man...
 Nach...
 Mutter...
 Tante...
 Ein...
 im Alt...
 Ma...
 Sch...
 Die...
 1939, n...

Praktisches Wissen wird vermittelt

Ziele, Aufgaben und Einrichtungen des NSRB-Arbeitswerkes

Zum Zweck der fachlichen Fortbildung aller im Nationalsozialistischen Rechtswahrer-Bund...

maillier Dr. Frank die Aufgaben und Ziele des Arbeitswerkes auf. Nach den Worten des...

Die Eigenart der Arbeitsweise dieser Einrichtungen gegenüber der Hochschule besteht darin...

Arbeits der Wirtschaft werden, um diesen das neue Recht, das infolge des Fortschreitens der...

In den zwei Jahren seines Bestehens fand das Arbeitswerk infolge seiner Leistungen nicht...

gehörigen des Revisions- und Treuhänderwesens für ihre besonderen Berufsaufgaben aus...

Mit dieser Einrichtung will der Berufsstand selbst seinen Nachwuchs durch erprobte, im Beruf lebende Praktiker auf die Große Staatsprüfung vorbereiten...

Die Seminare als „Lehrwerk“ sind neben dem „Lehrwerk“ die Grundlagen, auf denen sich das Arbeitswerk des NS-Rechtswahrerbundes aufbaut...

Bei Bronchitis Husten, Verschleimung, Asthma Dr. Boether-Tabletten

Starke Erkältung Adler-Trumpf

Ämtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Für Selbstfahrer Auto-Verleih 42532

Störchen-Drogerie Kraftfahrzeuge

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Verleih Autos Tiermarkt

Metzgerei zu pachten gesucht

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Verleih Autos Tiermarkt

Metzgerei zu pachten gesucht

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Georg Walther Werkmeister I. R.

Unterricht Zur Nachhilfe

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Georg Walther Werkmeister I. R.

Unterricht Zur Nachhilfe

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Familie Scholl Die Feuerbestattung findet am Freitag...

Verschiedenes GuteIngericht. Schlosserei

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Danksagung Unseren tiefgefühlten Dank sprechen wir allen denen...

Verschiedenes GuteIngericht. Schlosserei

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Danksagung Unseren tiefgefühlten Dank sprechen wir allen denen...

Verschiedenes GuteIngericht. Schlosserei

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Danksagung Unseren tiefgefühlten Dank sprechen wir allen denen...

Verschiedenes GuteIngericht. Schlosserei

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Elisabeth Leyer wwe. geb. Mohr

Verschiedenes GuteIngericht. Schlosserei

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Elisabeth Leyer wwe. geb. Mohr

Verschiedenes GuteIngericht. Schlosserei

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Elisabeth Leyer wwe. geb. Mohr

Verschiedenes GuteIngericht. Schlosserei

Öffentliche Erinnerung! Zur Jubiläum an der Stadthalle...

Erhebung einer Bürgersteuer in der Gemeinde Biernheim für 1939

Zwangsversteigerung Im Zwangsversteigerung zum Zwecke der...

Vermählungskarten liefert schnell und gut Hakenkreuzbanner-Druckerei

Hollywood in Glanz und Flau

Ein Tatsachenbericht über die amerikanische Filmmetropole / Von Dr. Max Weinheber

7. Fortsetzung

Und schon hatte Helen Hayes die vertragliche Verpflichtung zu erfüllen, vier Wochen lang Defilets und Mahlzeiten zu essen, weil ihre Glieder zu dünn waren. Barbara Stanwix wurde erlucht, fünf Zentimeter ordner zu werden. Joan Crawford hatte in zwanzig Tagen sechs Pfund abzunehmen, Mae West durfte nur noch grünen Salat und Pommeslinsen verzehren. Min-tin-tin, nein, Min-tin-tin war der einzige Filmstar, der von diesen Schicksalsfortsetzungen verschont blieb. Ihm, dem ehemaligen Melodram aus einem deutschen Schützengraben, war die Schönheit in die Wiege, bzw. in den Nord gelegt worden. Den Barbaras und Joans aber mußte sie angeeignet, abgelehrt, aufgeschoben und was sonst noch alles werden! Schönheit fällt eben nicht vom Himmel — zumal nicht die Schönheit, die Hollywood dafür hält.

Wer ist eigentlich Jack Holland?
„Well“, sagte Mr. Mader — ganz recht: der mit den Waddchenbeinen aus Long Island und spätere Direktor von Metro-Goldwyn-Mayer — Schönheit fällt eben nicht vom Himmel! Ihre Probeaufnahmen sind ja ganz gut ausgefallen, aber —
„Aber?“, wiederholte erwartungsvoll das dunkelblonde Mädchen mit der überraschend baren Ausdrucks.

„Aber bevor wir Sie engagieren, müssen Sie leider einige geringfügige Änderungen in Ihrem Gesicht vornehmen lassen.“
Das Mädchen bildete den Filmgewaltigen überrascht an.

„Ja, und zwar werden wir Sie zuerst zum Zahnarzt schicken!“
„Aber meine Zähne sind sehr gut!“, rief die Angeredete hervor.

„Nicht doch. Der Zahnarzt soll Ihnen ja keine Plombe einlegen, sondern hat nur Ihren linken Eckzahn zu vervollständigen. Sehen Sie, die Probeaufnahmen haben nämlich gezeigt, daß jener Eckzahn leider etwas schief gewachsen ist — und das sieht man beim Lachen. Außerdem wirkt es ungesund, nicht wahr? Also geben Sie morgen zum Zahnarzt und lassen das beseitigen. Und noch etwas: Übermorgen werden Sie sich dann bei Jack Holland.“
Das Mädchen blickte den Sprecher fragend an.

„Ach so, Sie wissen nicht, wer Mr. Holland ist? Das ist der Meister der Schönheitszubereitung in Hollywood, unser bester „make-up-man“. Der hat schon viele berühmte Gesichter verschönert und geformt. War früher Bildhauer und verfiel sich auf Masken wie keiner hier. Ja, von Jack Holland lassen Sie sich vor allem eine andere Prüfung machen, verstanden? Ihre heutige Haartracht ist nämlich — entschuldigen Sie, für Hollywood unzulässig. Wenn Sie damit fertig sind, kommen Sie wieder her, dann wollen wir mit den Standaufnahmen beginnen. Good bye!“

Halbungslos hatte das Mädchen dieser Rede zugehört. Herzlichlich und niederknechtend ging sie in ihr Hotel — sie wachte erst kurze Zeit in Hollywood — und erschien am nächsten Tag beim Zahnarzt, der ihr den linken Eckzahn umlebte, so daß das Mädchen von dem Augenblick an bezaubernd zu lächeln verstand, und am darauffolgenden Tag erschien sie bei Mr. Holland, dem berühmten Maskenformier.

Dieser betrachtete ihr Gesicht lange und aufmerksam, beleuchtete es von allen Seiten, schminnte es plastisch, gab ihm einen etwas melancholischen Zug und zog die Augenbrauen ganz schmal aus. Dann machte er das Daar nah, schloß eine enge Seidenlappie darüber und probierte mehrere Verläufe aus, bis er schließlich die richtige gefunden hatte. Hierauf fotografierte er das so veränderte Gesicht des Mädchens und vertiefte sich tags darauf in die Bilder.

Wieder wurde das Mädchen geschminnt, das Ohr freigelegt, die endgültige Verläufe nochmals verändert und dem Mund eine eckmäßig strenge Form gegeben. Wieder wurden Aufnahmen gemacht, und wieder mußte unsere Schauspielerinnen erscheinen, um die Prüfung ihrer Haare — der letzten Verläufe entsprechend — endgültig festzulegen. Es fiel jetzt länger, und zwar vom Scheitel schicht auf den Nacken herab, wo es sich leicht kräuselte.

Mit diesem vollkommen umgeformten, jetzt gleichmäßig schönen Gesicht erschien das Mädchen bei Mr. Mader — und damit das erste Mal auf der Leinwand.

Stars — verschossen, verarmt, verhungert...

Ja, Min-tin-tin, das hast du alles nicht nötig! Du brauchst dich nicht wie die einst gefeierte Mae Murray, die beim New Yorker Börsenkrach alles verlor, kümmerlich durchs Leben zu schlagen, oder wie Walter Reagon in einer Herrensallongue habsüchtig, weil er nicht darüber hinwegkommen kann, daß er an seine Ehefrau eine Million Dollar zahlen mußte.

Nein, Min-tin-tin, du hast es besser! Du hast dein Futter und deine warmen Decken und launest, wenn man es von dir verlangt, morgen wieder filmen.

Du brauchst nicht wie die schöne Schwinnar Booth, die einst in dem großen Skrikalim „Trader Horn“ die Hauptrolle spielte, dochlässig und abgelehrt in einer Tropenlinie zu liegen. Schwinnar zog sich nämlich in jenem Film eine unheilbare Krankheit zu.

Auch Lon Chaney, der meisterhafte Maskenspieler, wurde ein Opfer seines Berufs: er starb an einer Bluterkrankung, die er sich bei einer Filmaufnahme zuzog. Sein Sohn Winfried, so stellte ein Reporter kürzlich fest, will infolgedessen nichts vom Film wissen und hat daher — das Kleinverdienstvertrages — „Mein Vater“, meinte er, „hat keine Filmaufnahmen mit einem frühen Tod bezahlen müssen. Er ist nur 30 Jahre alt geworden. Viel hat er nicht vom Leben gehabt, denn bei den Aufnahmen erhielt er nur Rollen, in denen er gequält wurde. Und in seiner Freizeit mußte er die Folgen der Aufnahmen auskurieren. Ich Film-schauspieler —? Kommt gar nicht in Frage! Ich bin der Ansicht, daß die Welt viel nützlicher Klempner braucht als schlechte Schauspieler. Im übrigen denke ich, mit meiner Klempnerei weiterzukommen als mein Vater mit seiner Schauspielerei...“

Und wie diehen all die anderen Größen aus jener Zeit, da man auch dich, Min-tin-tin, zu den „Stars“ rechnete? Da filmte zum Beispiel auch Jackie Coogan: du weißt, das war jener Dunder, der in der Woche 10000 Dollar verdiente und sich ein Vermögen von acht Millionen Dollar erwarb. Heute ist er verarmt und mußte kürzlich gegen seine Mutter einen Prozeß führen, damit er nicht verhungert.

Hern Andra, in Deutschland und später in Amerika die große Elegante — bringt sich heute in Hollywood schlecht und recht als Komparstin durch.

Stuart Webb, der geniale Detektiv? Heute verschossen. Clara Bow — sie ist nicht über die sogenannte „Moralanklage“ in ihrem Vertrag, wonach die Filmgesellschaft das Recht erhält, einen Künstler fristlos zu entlassen, wenn sein Privatleben zu Skandalen Anlaß gibt? Dreiteile nicht eine lächerliche Sensationspresse die widerlichen „Enttarnungen“ der ehemaligen Sekretärin Clara Bows vor der Deffektivität aus und ruinierte die Schauspielerin damit so vollkommen, daß sie irgendwo tief drinnen im Lande ein Versteck suchen mußte?

Und Louis Brooks, Colleen Moore, Dorothy und Lilian Gild — wo sind sie geblieben? Ich weiß es nicht, Min-tin-tin. Ich weiß nur, daß Ruhm und Glanz in Hollywood nicht ewig währen. Daß man heute nicht weiß, was mor-

gen wird und ob man übermorgen noch zu sein hat und ob es das man es spürt, beginnt dieses Abgleiten ins Nichts eines Tages. Beginnt unmerklich und kaum wahrnehmbar. Vielleicht mit einem kleinen Unfall, vielleicht auch nur mit Kopfschmerzen...

Heimlich still und leise kommt — das Ende

Silvia Sibney zum Beispiel rutschte vor einiger Zeit im Keller aus und schlug mit dem Kopf auf einen Stiegeleisch. Kopfschmerzen, Schwindelattacken und eine leichte Gehirnerschütterung waren die Folgen. Man rief ihr, mit dem Filmen ausbleiben. Aber hartnäckig verteidigte Silvia Sibney ihre Rolle. Denn sie wußte nur zu genau, daß Kopfschmerzen ihr schon einmal zum Schicksal geworden waren. Damals handelte es sich allerdings nicht um ihre eigenen, sondern um die Migräne von Clara Bow, die derartig dramatisch litt, daß sie den Film „Strahlen der Weltstadt“ nicht fertig drehen konnte. Ihre Rolle mußte damals eine unbekannte Broadway-Schauspielerin übernehmen, eben Silvia Sibney. Clara Bow ist seitdem vergessen. „Strahlen der Weltstadt“ wurde Silvias erster Welterfolg...

Im Jahre 1927 dreht der Millionär Howard Hughes mit der Komikerin Greta Rissone einen Fliegerfilm von gigantischen Ausmaßen. 60 Flugzeuge, Miniarur-Propeller und Geschäfte werden herangezogen, um in „Hell Angels“ mitzuwirken. Hughes ist mit den Aufnahmen gerade fertig — da bedingt der Tonfilm seinen Stiegeleisch. Sämtliche Flugzeugmotoren und Explosionsstoffe müssen nachgedreht werden. Das kostet ein Heuberg — aber Hughes hat es ja. Doch die weibliche Hauptrolle? Wie ist es damit? Greta Rissone spricht einen zu harten schwedischen Akzent, als daß sie im Tonfilm auftreten könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Pionier des Luftraums / Dem Gedenken Walter Mittelholzers

In der Führerkabine eines modernen Verkehrsflugzeuges befinden sich unter anderem folgende Geräte: zwei magnetische Kompaß, ein Abstrichanzeiger, ein Geschwindigkeitsanzeiger, ein Höhenmesser, ein Steigangzeiger, ein Blindfluggerät, das sich mit der selbsttätigen Steuerung, dem künstlichen Horizont und einem Kreisellkompaß verbinden läßt. Der Pilot von heute muß so viele Gerätschaften und Kenntnisse beherrschen, daß jeder Flug das Lösen einer mathematischen Aufgabe bedeutet. Die Tage der frühen, auf gut Glück fliegenden „Anstieghelden“ sind endgültig vorbei, wenigstens im planmäßigen Luftverkehr.

Dabei soll man nicht glauben, daß Mut und Geistesgegenwart nicht etwa auch zu den unbedingten notwendigen Charaktereigenschaften des modernen „Flugpiloten“ gehören. Im Gegenteil: wenn man Walter Mittelholzers nachgelassenes Buch „Fliegerabenteuer“ (Walter Mittelholzer, „Fliegerabenteuer“, Mit einem Geleitwort von Werner von Sagan, 31 Abbildungen und 6 Karten, Gebunden 5,50 Reichsmark, Ganzleinen 6,90 Reichsmark) liest — das zur Erinnerung an den Lufthelden, der am 9. Mai 1937 in seinen geliebten Bergen bei einer Hochtour tödlich verunglückte, reich bebildert im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, erschien — hat man ein starkes Gefühl von Hochachtung für die Pioniere des Luftraums. Außer der völligen Beherrschung des schwierigen technischen Apparates, den Walter Mittelholzer in allgemeiner verständlicher und spannender Weise schildert, verlangt dieser aufreibende Beruf noch mancherlei männliche Tugenden. Zahlreich sind die Gefahren, denen Walter Mittelholzer bei

seiner Arbeit begegnen mußte — und mit ihm die zahlreichen unbekanntem Flieger des Alltags, so daß das Leben des Verfassers nur ein typisches, wenn auch in seinem Ausmaß über das Normale hinausgehende Beispiel darstellt. Mal war, in kalten Gegenden, das Wasser im Flügel gefroren, mal wird der Leser des Buchs Zeuge einer gefährlichen Kletterei auf den Flugzeugflügel mitten während des Flugs, weil der Rechenbehälter versehentlich nicht an den Hauptbehälter angeschlossen worden war, mal knickten — in Perlen — bei einer schnellen Notlandung die Vorderreifen ein, und die Maschine „sanft sanft auf den Bauch wie ein Kamel, das sich zur Ruhe niederlegt“. Oder der Jutluft zum Bergsteiger versagte — das Flugzeug hing an in unangenehmer Weise zu trudeln — oder in sehr dünner Höhenluft wollte der Motor nicht mehr anspringen; ein andermal überwandten die Boote die Saughaltung des Wassers nicht — oder auf innerafrikanischen Gewässern gefährdeten Stürme den Verloren, so daß die Flieger damit rechnen mußten, zu stranden. Zuweilen waren in unbekannten Gebieten weit und breit keine Landungsmöglichkeiten zu entdecken, und nichts anderes blieb Walter Mittelholzer übrig, als das Niedergehen auf einem unmöglich schmal erscheinenden, winzigen Urwaldflüßchen zu versuchen. Doch welcher Lohn winkte ihm da! „Die Wellen plätscherten gegen die Schwimmer. Der Mond ging auf und überflutete die Weidwacht mit silbernem Licht. Millionen beschwingter Lebewesen summten und zirpten. Glühwürmer blühten durch die warme Nacht.“

Solche Erlebnisse entschädigten reichlich für die bitteren Stunden, in denen der Tod neben

dem Piloten am Steuer hockte. Wenn nämlich etwa — in trostloser Ginde — der Anlauf für das schwer beschädigte Flugzeug zu kurz war, so daß der Lebensaden, an dem das Menschlein hing, nur noch sehr, sehr dünn schien, oder wenn die Schwimmer sich an einer tödlichen Sandbank förmlich festhaken, wenn, zum ersten, zwölften, dreizehnten und sofort, Eis Rumpf und Flügel belastete, der Steuertüppel während eines gewagten Sturzes bei 350 Stundenkilometer gerade im entscheidenden Augenblick ganz kurz über dem Erdboden versagte oder wenn das Flugzeug in den Bergen durch heftige Südfürne angefangen und in die Tiefe geschleudert wurde, wenn es über fremdem Land in dichten Nebel geriet oder wenn in großen Höhen der Wind schneller als die Maschine dahinstrafe, womit diese aus einem Instrument mit souveränem Willen zum ohnmächtigen Spielzeug des launischen Wettergottes wurde.

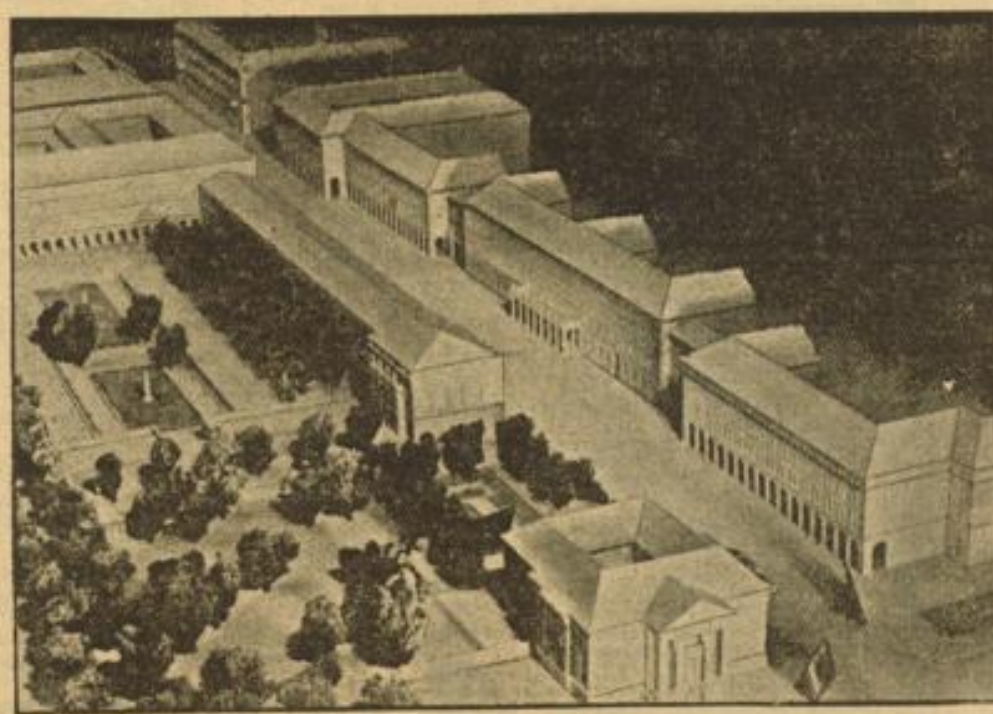
„Dem Wütigen laßt das Glück!“ wäre ein geeigneter Beispruch für dieses schöne und fesselnde Buch. Aber einmal schien es doch, als ob der Viegewandte, Pfisterreiche, in allen Lagen feinern die Ruhe Bewahrende seinen letzten Trampf ausgegeben hätte. Das war damals, als er über den Glatner Alpen in finsternem Nebel um Haarsbreite an einer drohend plötzlich vor ihm auftauchenden schattigen Felswand eben noch vorbeipassierte, um kurz danach an einem steilen Schneehang Schiffbruch zu erleiden. Von einer Lawine mit zu Tal genommen, konnte der Schwerverletzte sich mit Aufbietung seiner letzten Kraft an eine Tanne klammern — zum zweiten Male gerettet! Dreizehn schmerzvolle Stunden verbarre er bis zum Morgen grauen in einer Feuhütte und machte sich dann mit auf doppeltem Umfang angeschwollenem Knie und doppeltem Oberschenkelbruch auf den Weg talwärts. Mehrmals schlief er ein, von Träumen umgault, die ihm im Fieberwahn ledere Speifen und ein welches Lager vortäuschten. Nicht rechtzeitig wieder aufzuwachen, hätte den sicheren Ersterungstod bedeutet. Nach langen Stunden quälenden Waiens durch den tiefen Schnee beglänzte das Mondlicht die ersten Häuser des schweizerischen Dorfes Matt, wo ihn die Mädchen des kleinen Wirtshauses am Wege entgeißert anstarrten, als er um Mitternacht ins Lampenlicht stolperte. Er war ja noch in voller Fliegerausrüstung mit dem Sturzhelm auf dem blutenden Kopfe.

Bernard R. Friedrichs.

„So wirbt man durch Anzeigen“

Im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Fortel & Co., Stuttgart, ist jetzt von Heinrich Walter das Buch „So wirbt man durch Anzeigen“ erschienen. Auf mehr als hundert Seiten sind hier ausführliche Abhandlungen über die Anzeigengestaltung wiedergegeben.

Besprochen werden Textinhalt und Textgestaltung der Anzeige. Was ist ein Blickfang wert? Die Umrandung der Anzeige und weitere Mittel zur Wirkungsteigerung sind behandelt. Verschiedene Skizzen und Zeichnungen erläutern die Artikel ganz wesentlich. Ein brauchbares Buch für den, der öfters mit Anzeigen zu tun hat. Der Preis des Buches beträgt kartoniert 2,80 RM. WMS.



Bauten des Dritten Reiches

Aus der Architekturausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München: Neues Arkadengebäude und Landesministerium in der künftigen Von-der-Tann-Straße in München. Gesamtentwurf: Hochbaugruppe des Staatsministeriums des Innern. Bebauung der Nordseite Architekt Prof. Ernst Hauger

„Hakenkreuzbanner“
Preispo
NWD
haben, das
deutschen
Chancet
Wogen
geben
den
deutschen
großen
Die
letzte
Worte
wertung
ber
Rufe
durch
Wälder
Wald
benen

Das Verhältnis zwischen Preisen und Löhnen stabil

Preispolitische Grundsätze im Jahre 1938 Von N. Chr. v. Halem, Pressereferent beim Reichskommissar für Preisbildung

NWD Die Eigenart der Preispolitik bringt es mit sich, daß die einzelne Lohnnahme in den meisten Fällen...

Gleichgewicht zwischen Preisen und Löhnen

Die Preispolitik hat infolge dessen neben ihrer ideologischen Arbeit auch ganz grundsätzliche Aufgaben lösen müssen...

wichtig, zumal ein sehr großer Teil der allgemeinen Produktionskraft für öffentliche Aufgaben einsetzt...

Gleichgewicht zwischen Geld und Gütern

Es wäre sehr einfach, diese Denkweise in die Wirtschaft umzusetzen, wenn die Wirtschaft keine andere Aufgabe hätte...

Reichsbahn meldet Rekordjahr

Leistungssteigerung auf allen Gebieten / 1938 - das Jahr der großen Aufgaben / Inanspruchnahme des Kapitalmarktes gefordert

(Traßbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, den 4. Januar 1939. Die allgemeine wirtschaftliche Belebung, gefördert durch die Rückgliederung der Chmarkt und des Substanzlandes...

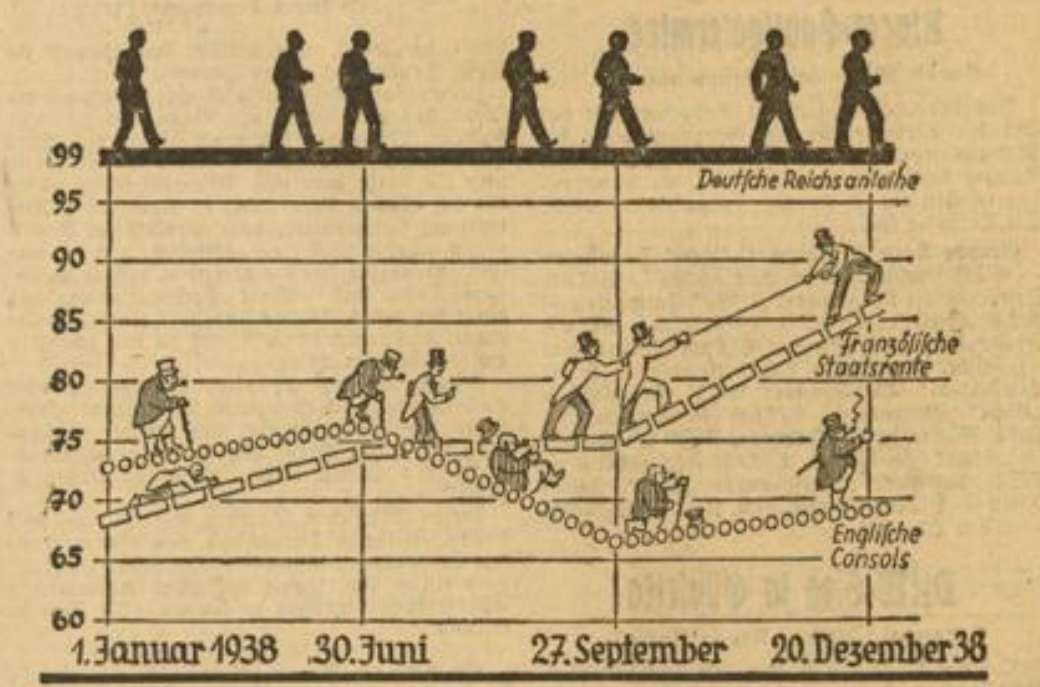
und des bedeutsamen Ausbaus der Weltbeschaffungen kamen. So konnte die Reichsbahn in den Tagen der Besetzung...

In seiner Rührer Rede erklärte der Führer, daß die Sicherheit jeder zukünftigen unantastbaren Mark auf der Welt...

Tennach lagen auch die Betriebs- und Betriebsleistungen erheblich über denen des Vorjahres, leicht dann, wenn man nur die Leistungen im Reich berücksichtigt...

Weiter hebt der Reichsbahnchef hervor, daß der Anstand der Reichsbahn vor erste Aufgaben gestellt wird durch die Forderung steigender Aufgaben...

Deutsche Reichsanleihe - Das sicherste Papier!



NWD Der Sporer verlangt von einer Kapitalanlage vor allem, daß sie sicher ist. Er will die Gewissheit haben, daß er von seinem Geld nichts verliert...

ber allem an Eisenwaren, 1938 entfielen auf das französische Protektorat 30 v. H. der Wollausfuhr...

Neue Glashüttenverordnung

NWD Im Reichsgesetzblatt Teil I S. 1961 ist eine Verordnung des Reichsarbeitsministeriums über die Glashütten...

12,5 Mill. Schrott für Stähle

NWD In den ersten elf Monaten 1938 wurden 1,05 Millionen Tonnen Schrott einbezogen...

Erhöhung der Preiszuschläge

NWD Der Schweizerische Bundesrat hat in einer Sitzung am 30. 12. 1938 die Preiszuschläge auf importierte...

Tunis, Land der Oliven und Phosphate

Tunis ist von allen nordafrikanischen Bergungen Frankreichs am dichtesten besiedelt...

Rhein-Mainische Abendbörse

Still Gleich dem Wollmarktbericht herrscht auch an der Abendbörse in Folge der schwachen Rohstoffbedarfs...

Unser Handel mit Mittelamerika wächst

Die deutsche Ausfuhr nach den mittelamerikanischen Staaten (Costa Rica, Kuba, Dominik, Kuba, Guatemala...

Turnierjahr 1938 stärkte Deutschlands Ansehen

H-Hauptsturmführer Temme wurde Meister vor Oberleutnant Brinkmann

Das abgelaufene Turnierjahr brachte dem deutschen Reitsport eine Reihe großer Erfolge, die die Stellung und das Ansehen sowohl unserer Reiter als auch unserer Warmblutpferde in der Welt weiter stärkten. Jetzt am Schluß des Jahres sind die Zahlen, die von den Siegen der Reiter und Reiterinnen künden, für die große Anhängerzahl des Turniersports im Hinblick auf die kommenden Ereignisse besonders aufschlußreich.

Für die Championate auf den einzelnen Gebieten wurde eine besondere Punktwertung geschaffen, nach der die Meister offiziell festgesetzt werden. Bei den Springreitern ließen erneut H-Hauptsturmführer Temme und Oberst Brinkmann obenan. Temme holte sich mit 112 Punkten wie schon 1935/36 abermals die Meisterschaft gegen seinen Rivale, der ihn im Jahre 1937 entthronte und diesmal mit 82 Punkten Zweiter wurde. Der neue, alte Meister gewann zwei internationale und 15 nationale schwere Springen sowie 11 der Klasse M, während Oberst Brinkmann in 12 internationalen und einer nationalen S-Prüfung siegreich war und dazu noch fünf weitere Siege errang. Erst in weitem Abstand folgten Rittmeister Momm (38 P.), H-Hauptsturmführer Fried (36), H-Hauptsturmführer Rittm. R. Hoff und H-Hauptsturmführer Heidenreich mit je 30 Punkten.

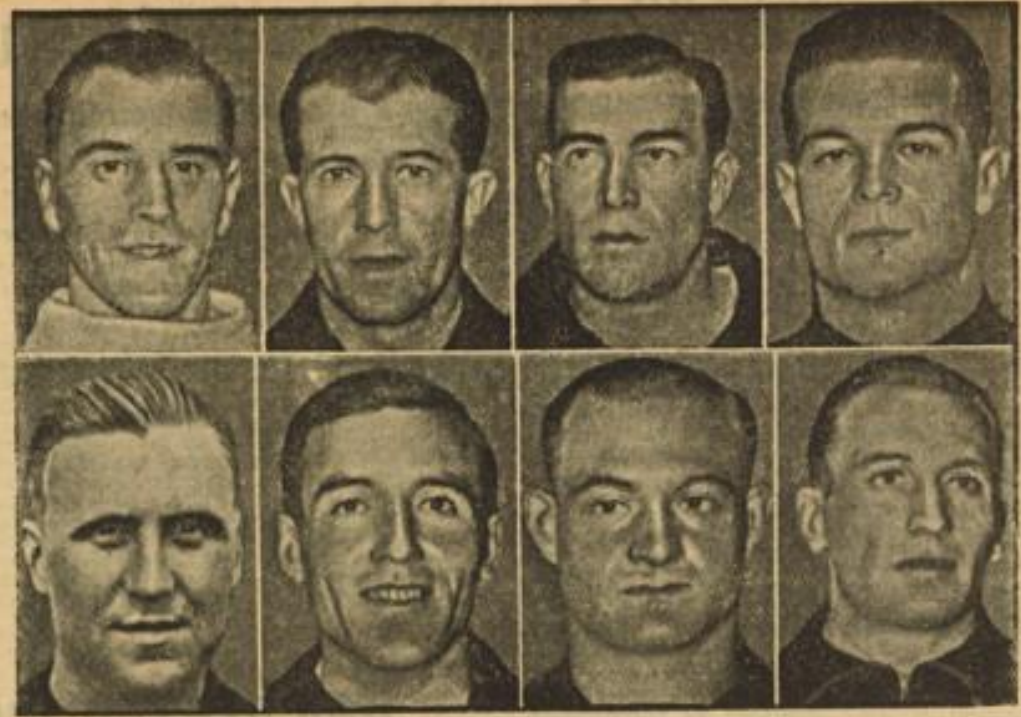
Auch unter den Dressurreitern hat sich die Situation nicht viel geändert. Rittmeister August Staack, auf dessen Siegen immerhin 22 erste Preise stehen, ist mit 77 Punkten Meister vor dem westdeutschen H-Reiter C. G. Andreas, der in den Prüfungen der Klasse M dominierte. Unter Fritz Stecken (36 Punkte) gruppieren sich dann unsere derzeit erfolgreichsten Dressurreiter der Wehrmacht Oberst Sachsebacher (35), Oberstleutnant Gerhart (28) und Major Vobbalst (17). In der Vielseitigkeit triumphierten Reiter nationaler Verbände. H-Hauptsturmführer Heidenreich führt die Liste vor dem schlesischen H-Hauptsturmführer von Rottwitz an, und das gleiche Bild ergab sich bei den Geländereitern, wo der auch im Modernen Fünfkampf wiederholt hervorge-

brückmann mit zehn, Oberst Ruppert und B. Lorenz mit je neun ersten Plätzen waren die Nächsten. In den Eignungsprüfungen endete bei H-Hauptsturmführer Temme mit sechs Siegen vor Oberst Treuss, H-Hauptsturmführer Günther, H-Hauptsturmführer Hirschfeld und Rittm. Riemack mit nur je fünf ersten Plätzen.

Räthe Franke bei den „Amazonen“

Räthe Franke steht schon seit Jahren an der Spitze unserer Amazonen und sie hat sich auch 1938 wieder behauptet. Als einzige konnte sie gleich zwei Titel erringen, und zwar mit 13 goldenen Schleifen in den Eignungsprüfungen sowie 16 in Dressurprüfungen, die ihr hier 45 Punkte eintrugen. Frl. Herbig und Frau Gämöri sind in beiden Sparten auf dem Ehrenplatz gelandet. Im Springattel hat sich Frau Hartmann mit 22 Punkten vor Frau Marks (18) durchsetzen können, was in den Fahrprüfungen das Championat an Frl. Bischoff-Zonsfeld, die Tochter des bekannten Jockeys, nur wenig Gelegenheit zur Betätigung hatten die Frauen im Geländereiten. Frau Sieveris gewann zweimal und hatte damit die Meisterschaft bereits sicher.

Auf Monte-Carlo-Sternfahrt sind noch einige Nachmeldungen eingegangen, die Teilnahmezahl hat sich von 118 auf 129 erhöht. Die nachgemeldeten Deutschen Baumgarten-Sommer (Starn) auf Stoewer in Palermo.



Das Fußballereignis am kommenden Sonntag

Rapid-Wien und FSV Frankfurt stehen sich am 8. Januar im Berliner Olympia-Stadion als Gegner im Endkampf um den Tschammer-Pokal gegenüber. Wir zeigen hier einige Spieler der beiden Mannschaften, die in stärkster Besetzung antreten. Oben: Rapid mit Raftl (Tor), Skoumal (Außenläufer), Pesser (Außenstürmer) und Binder (Mittelfürer). Unten: FSV Frankfurt mit Dietsch (Mittelfürer), Wolf (Tor), Dosedzahl (Mittelfürer) und Armbruster (Außenstürmer). Weltbild (M)

3000 Nennungen zum Berliner Turnier

Frankreichs und Italiens Reitermannschaften

Erst jetzt kann man nach der Sichtung der Meldungen für das Internationale Berliner Reitturnier vom 27. Januar bis 5. Februar einen Ueberblick über das Nennungsereignis gewinnen. Für die mehr als 50 Wettbewerbe liegen fast 3000 Nennungen von zehn Nationen vor. Mit Ausnahme der Iren sind alle führenden Springreiternationen in Berlin vertreten, und zum erstenmal starten im Berliner Hallenturnier nicht weniger als sechs Ländermannschaften im Kampf um den Preis des Führers, der am 4. Februar entschieden wird.

Nach Belgien haben inzwischen auch Frankreich, Italien, Polen und die Tschecho-Slowakei die Zusammenfassung ihrer offiziellen Mannschaften mitgeteilt. Frankreich ist zahlenmäßig am stärksten. Ept. Bizard als alter Springreitersucht führt seine Kameraden Ept. Chévalier, Lt. de Barillat, Lt. de Buduel, Lt. de Maupou, Lt. Freffon und Lt. Troussard, von denen alle mit Ausnahme von Lt. Freffon auf

große internationale Erfolge zurückblicken können.

Italien hat in seinen Reihen Oberst. Belmonti, Oberst. Lequio, Ept. Lombardo di Cumia, Ept. Filippini, den noch jungen aber überaus tüchtigen Kavallerieoffizier Ept. Consorti und den Weltrekordehalter Ept. Guiterrez, der seinen kapitalen Hochspringer Doppo mitbringt. Torno, Urbinate und der volkstümliche Schimmel Rasello, der in Italien zu dem gleichen Ruhm gelangte wie bei uns Mosan und jetzt den Namen „Rasello Italiano“ führt, sind von den Pferden zu erwähnen.

Polen hat die Rittmeister Komorowski und Kulle, die Leutnant Boherecki, Skalik und Jelenowski gemeldet, die unter Führung von Major Szobland stehen.

Die Tschecho-Slowakei führt sich auf ihre erfolgreichen Dressurreiter, von denen Major Pechmann und die Rittmeister Jandl und Sin genannt seien.

der Vorkriegszeit in der gesamten deutschen Sportwelt den besten Klang hatte. Als Leichtathlet und Fußballer kam der ehemalige Viktorianer und nachmalige WMler zu den höchsten sportlichen Ehren und Erfolgen in nationalen und internationalen Kämpfen. Er war unbestritten einer der besten deutschen Leichtathleten, ein Sprinter und Mehrkämpfer von überragendem Format, vielfacher Meister und Gewinner wertvollster Trophäen, von denen wir einige der wertvollsten bei unserer Jubiläumsschau aufzeigen dürfen. Im Fußball war Trautmann als Mittelläufer der geistige Leiter und sportliche Führer, der die Farben der Viktoria und des VfR zu manchen glänzenden Siegen geführt hat. Seine hervorragenden fußballerischen Leistungen wurden auch höheren Orts geschätzt, und so ward ihm die hohe Ehre zuteil, als erster Mannheimer in einer deutschen Ländermann-



Temme wieder Meister der Springreiter
H-Hauptsturmführer Temme holte sich mit 112 Punkten wie schon 1935/36 die Meisterschaft der Springreiter vor Oberleutnant Brinkmann. Weltbild (M)

tretenen H-Hauptsturmführer Weindorf mit sechs Siegen vor H-Hauptsturmführer Nagel und Oberst Bröckel an der Spitze steht. Im Fahrsport hatte Major Zein von der Kav.-Schule Hannover mit 36 Siegen keinen Gegner zu fürchten.

Deutschlands Schwimmer-Elite am Start

Reichs-Prüfungskämpfe der Schwimmerinnen in Frankfurt

Das reichsweite Frauen-Schwimmfest in Frankfurt am Main am 21. und 22. Januar wird auch diesmal die gesamte deutsche Spitzenklasse am Start sehen, da ja die Frankfurter Veranstaltung den Charakter von offiziellen Reichs-Prüfungskämpfen trägt. Das Reichsjahant Schwimmen hat bereits für die wichtigsten Wettbewerbe die Auswahl getroffen und folgende Schwimmerinnen nach Frankfurt beordert:

100 Meter Kraul: Krendt (Charlottenburg), Halbschuh (Charlottenburg), Groth (Breslau), Pollack (Spandau), Schmitz (Spandau), Ständer (Schöneberg), Frank (Machen), Karnag (Düsseldorf);

400 Meter Kraul: Schmitz (Spandau), Groth (Breslau), Ständer (Schöneberg), Halbschuh (Charlottenburg), Karnag (Düsseldorf);

100 Meter Rücken: Kellermann (Duisburg), Schmitz (Spandau), Pollack (Spandau), Heins (Magdeburg), Weber (Barmen);

200 Meter Brust: Duffe (Berlin), Wollschläger (Duisburg), Heidemann (Dessau), Wichada (Duisburg);

Die besten Krausschwimmerinnen werden außerdem in einer 4-mal-100-Meter-Krausschiffel eingereiht, wobei die Auswahl an Ort und Stelle erfolgt.

Ringer-Gaulgattertermine

Um die Mannschafts-Gruppenkämpfe

Das badische Gauverband-Schwerathletik hat jetzt die Termine für die Gruppenkämpfe im Mannschaftsringen der Gauliga festgelegt. Die Kämpfe beginnen am 8. Januar, die Gruppensieger sollen am 12. Februar endgültig feststehen. Die Termine sind:

Gruppe Nord. 8. Januar: „Eiche“ Sandhofen — ASV Bruchsal, ASV Wiesenthal — VfTuR Heidenheim; 15. Januar: „Eiche“ Sandhofen — ASV Wiesenthal, ASV Bruchsal — VfTuR Heidenheim; 22. Januar: VfTuR Heidenheim — „Eiche“ Sandhofen, ASV Bruchsal — ASV Wiesenthal; 29. Januar: ASV Bruchsal — „Eiche“ Sandhofen, VfTuR Heidenheim — ASV Wiesenthal; 5. Februar: ASV Wiesenthal — „Eiche“ Sandhofen, VfTuR Heidenheim — ASV Bruchsal; 12. Februar: „Eiche“ Sandhofen — VfTuR Heidenheim, ASV Wiesenthal — ASV Bruchsal.

DRW-Sieg in Ostafrika

Lorenz (Italien) klar in Front

Das die kleine DRW auch von ausländischen Rennfahrern gerne und mit Erfolg benutzt wird, das zeigte wieder das eritrische Rundstreckenrennen in Asmara. Der Italiener Lorenz war auf der 20er DRW nicht zu schlagen. Er durchfuhr die 54,4 Kilometer lange Strecke in 40:10 Minuten mit 81,3 km. Std. und kam so zu einem ganz überlegenen Siege.

Zwei Sportler jubilieren

Dem „VfR-Sport“, der Monatschrift des Vereins für Rasenspiele, entnehmen wir, daß Wilhelm Trautmann in die Front der fünfzigjährigen eingetrickt. Der „VfR-Sport“ schreibt aus diesem Anlaß:

Wilhelm Trautmann ist ein Name, der in



Wilhelm Trautmann (Archivbild)

schaff zu stehen. Er spielte Mittelläufer im Spiel Deutschland gegen Schweiz.

Leider hat eine schwere Kriegsverletzung der sportlichen Laufbahn eines Mannes, der zu den höchsten Leistungen bestimmt schien, ein jähes Ende gesetzt. Die Folgen dieser Verwundung und die starke berufliche Beanspruchung haben ihn der aktiven Betätigung in Sport oder Berufung ferngehalten, doch ist Wilhelm Trautmann seinem VfR treu geblieben, und es mag ihm zur stolzen Freude gereichen, daß er in seinem Toob, der unserer Hochabteilung als einer der besten Spielern angehört, einen Sportmann heranwachsen sieht, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Wären unserem Wilhelm Trautmann noch viele Jahre beschieden sein, in liebender Fürsorge für seine Familie, mit frischer Spannkraft für seinen Verein und in treuer Kameradschaft mit seinem VfR, zu dessen Besten er zählt!

Diesen Wünschen schließen wir uns an und hoffen, Wilhelm Trautmann, den hervorragenden Sportmann und guten Nationalsozialisten, noch einige Jahrzehnte auf allen Mannheimer Sportplätzen begrüßen zu können. (Die Schriftleitung.)

Am heutigen Tag beabsichtigt der Verein für Leibesübungen Mannheim-Neckarau in Ostlar 30. Geburtstag eines seiner treuesten Mitglieder zum 30. Geburtstag. Oskar Wahl ist einer der wenigen Fußballpioniere Neckaraus, der bis heute aktiv ist und in der Verwaltung des Vereins wertvolle Dienste leistet. Sein besonderes Verdienst liegt in seiner Mitarbeit in der Jugendbetreuung, deren er sich mit besonderer Liebe hingibt. Seine aktive Tätigkeit in der VfR-Mannschaft des VfR Neckarau spricht für ihn als stets jungen und kampfesreudigen Sportmann, der seinem Lieblingsport bis ins Alter hinein treu bleibt.

Wir wünschen Oskar Wahl ebenfalls noch viele Jahrzehnte erfolgreicher Tätigkeit im VfR Neckarau und in der Sache der Jugendertüchtigung. (Die Schriftleitung.)



Vier „Kanonen“ im Training

Der Salzburger Bradl, Krauß (Johanngeorgenstadt) Haselberger und der Norweger Sörensen (von links) trainieren gegenwärtig unter Leitung von Haselberger auf der Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen. Hier bereitet sich Deutschlands Spitzenklasse der Skispringer auf die kommenden Kämpfe vor. Schlrner (M)

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Wir suchen zum baldigen Dienstantritt

jüngeren Kaufmann

im Alter von 25-30 Jahren, möglichst mit technischen Kenntnissen. - Angebote sind zu richten an POLLUX GmbH - Ludwighafen/Rh - Industriestr. 16

Aktiengesellschaft sucht zum möglichst sofortigen Eintritt wichtigen Beamten

für die Einkaufsabteilung. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnissen u. Lichtbild unter Nr. 131 818 VS an den Verlag d. Bl. erb.

Großfirma der Elektrobranche sucht per sofort perfekte Stenotypistin

nicht unter 25 Jahren. Zuschriften unter Nr. 57165VR a.d. Verl.

Tätiges Hausmädchen

sofort oder später nach Ludwigshafen 5, Heringdammstr. 135, gel. u. M.

Tätiges Tageshausmädchen

nicht unter 20 J., mit Kochkenntnissen, für 6-Zimmer-Haus, ab 1. Februar a. e. u. d. l. - Adresse in erf. u. Nr. 57 151 B im Verlag dieses Blattes.

Kontoristin

für Büro und Verkauf, - Eintritt möglichst sofort. Bewerberinnen auf der Branche od. ähnlich, welche in Stenografie und Schreibmaschine perfekt sind, werden bevorzugt. Zuschriften mit Lebenslauf und Foto unter Nr. 57 171 B an den Verlag dieses Blattes.

Wir suchen eine jüngere Stenotypistin

(evtl. Anfängerin) zum sofortigen Eintritt und erdritten Bewerbungen unter Nr. 57 175 B an die Geschäftsstelle des HB-Mandem.

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)

Halbtagsmädchen

oder junge Frau, - 57 161 B (57 161 B)

Monatsfrau

zum sofortigen Eintritt, evtl. auch ab 1. Februar, - 2. Bild gef. u. d. l. - (57 160 B)

Mädchen

für Haushalt und Bekleidungsarbeiten, - G 4 16. (567 B)



Hans Albers als Sergeant Berry

Dieser Berry ist ein Kerl, den nur Albers spielen kann!

Ein herrlich unbekümmerter Draufgänger, ein lebensstrotzender Bursche, der mit jeder Gefahr und jedem Widersacher fertig wird...

Erstaufführung morgen Freitag!

ALHAMBRA - SCHAUBURG P 7, 23 an den Planken K 1, 5 - Breite Straße

Heute letzter Tag! Hans Moser Kleines Bezirksgericht ALHAMBRA

Jugendliche haben Zutritt! Beginn: 2.30 4.15 6.25 8.35 Uhr P 7, 25, Planken - Fernsprecher 230 02

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen Leitung J. O. Frankl

HEUTE WUNSCHABEND mit B. RNHARD GEISEL dem beliebten Gelgenviruosen und seinen ausgezeichneten Solisten

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Dezember 1938 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen...

Mannheim, den 5. Januar 1939.

Der Vorsitzungsbeamte.

Odenwaldklub E. V.

Sonntag, den 8. Januar 1939 Wanderung:

Heidelberger - Waldmühle - Gailberg - Eitel Eichen - Heidelberger - Sonderzug der CGG nach Heidelberg...

Wohin heute abend?

Beachten Sie unsere Vergünstigungsanzeigen

Eine filmische Glanzleistung ersten Ranges

Im siebenten Himmel

mit SIMONE SIMON Heute letzter Tag! Beginn: 3.00 5.45 8.20 SCHAUBURG K 1, 5 Breite Straße

Der große Lustspielerfolg!

IA in Oberbayern

Heute letzter Tag! Beginn: 4.00 6.00 8.20 SCALA Meerfeldstraße 56

15. Januar Sonntag 20 Uhr

Ein heiterer Abend - GANZ GROSS!

Es wirken mit: Das Meister-Sextett früher Comedian-Harmonists Deutschlands gefeiertstes Gesangsquartett

Marita Gründgens

Der Liebling von Millionen v. Rundfunkhörern in ihren köstlichen Parodien und Kinderliedern

Heinz Wehner

in der einzigartigen Musik-Bühnenschau Carmencita

der kleinen neun. deutsch-französischen Filmstar Maria Sazarina

Karten RM 1,- bis 3,50 u. d. Konzertverein P. ankenhof, Buchholz, Schenk, Mittelstraße 17, Fernruf 53284

Rechtzeitig Karten kaufen!

50 Jahre Tanzschule Pfirrmann

Anfängerkurs beginnt 10. Januar - Anmeldung erbeten

Union-Hotel Mannheim

Die Karnevalveranstaltungen finden in d. es. Jahre am Samstag, den 4. Februar Samstag, den 11. Februar Samstag, den 18. Februar Rosenmontag, den 20. Februar Faschnachtien la, den 21. Februar närrische Aelierfeste statt.

In dieser Zeit empfehle ich meine d. korzierten Räume zur Abhaltung von Festlichkeiten bis zu 100 Personen

Tanzschule Glühdebeef

N 7, 8 Fernsprecher 230 06 N 7, 8

Neue Kurse beginnen!

Einzelunterricht jederzeit - Prospekt unverbindlich



Reichhaltig und interessant! Preis 2,50. - erhältlich in jeder Buchhandlung Zentralverlag der NSDAP, Franz Eber Verlag, München

Hochfeiner geräucherter

Seelachs

In Scheiben in feinster Speiseöl, leicht gesalzen, sehr erfrischend, 125 g 38 g

Rheinlandhaus Feinkost, O 5, 3

Pelz-REPARATUREN

Reparaturen Reanfertigungen billiger Schürich M 6, 16

SCHREIBMASCHINEN

CONTINENTAL J. BUCHER MANNHEIM TEL. 24221 L 1, 2

UFA-PALAST Ein besonderes Ereignis dieser Spielzeit! ZARAH LEANDER - WILLY BIRGEL in Der Blaufuchs mit Paul Hörbiger - Jane Tilden - Karl Schönböck

TANZ- K. u. L. Helm TANZ- Kurs beginnt 6. Januar B 6, 15 - Ruf 26917 - M 2, 15b 6. Januar

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13 Heute letzter Tag! Discretion - Ehrensache!

PALAST LICHTSPIELE Heute letzter Tag! Nach Mexiko verschleppt

CAPITOL Morgen Freitag letzter Tag! Der herrliche Ufa-Film Frau SIXTA

National-Theater Mannheim Donnerstag, 5. Januar 1939: Tatarazula Kabuki- und Ballettgruppe aus Tokio

Heute Donnerstag Schinken in Brotteig Central-Stuben Central-Hotel

Kriegerkameradschaft ehem. 113er Am Samstag, 7. Januar, abends 8 Uhr, Winterfest

TANZ-BAR Clou O 6, 2 la Weine - Mix-Getränke Pfisterer-Spezial-Bier

Ehestandler! Rohmöbel

Wintertafel, Casino-Sälen, R 1, 1, statt.

Heirat Wirtler

Für den Eintopf-Sonntag Knorr's Eintopfgericht, Magg's Eintopfgericht, Schreibers Fleischbrühpaste...

Unterricht französischer Sprach-Unterricht?

Schreiber

DAS Verlag u. Schröner... Ausgabe...

Abend-Au... 26

Der Das

„Kr... Die Jahre...

ganzen Verei... das mit bifi... Worten nicht... im großen u... eine Stärkun... und nur we... rung der Au... ihre Kritik an... gen des Präsi... jedoch auch in... programm an... und „Kochje... „Los Ange... brauche nicht... vorsehe, um... von diese... zu rechtfertige... weitauß große... jenigen seien... feineswegs ein... Zähne bewaff... „Democrat“ wi... die alarmiere... schen Lage n... dem innenpo... verfuht. G... amerikanische... Kampf für d... demokratie au...



Die Fahrt... Bevölkerung...